



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

150 (30.3.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-291940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-291940)

Herrschaft die Stadt von den Agenten internationaler jüdischer Kunsthändler wimmelte. Barcelona war sehr reich, die großen Kaufmannsfamilien hatten zum Teil wunderbare Sammlungen. Davon ist wenig geblieben. Verschleudert, verschleppt, ausgehoben sind in Barcelona die Sammlungen Muntadas (Malerei und Möbel), Cambó (Gemälde), Roviralta (Keramik), Amatit (Glaskunst), Rafana (japanische und chinesische Kunst), Bosch (Gemälde), Mateu (Gemälde und Glaskunst), Més (Numismatik), Beltrand y Mustiu (Gemälde und Keramik), Montaner (Gemälde). In Madrid ist das berühmte Museo el Prado, ist der an Kunstschätzen überreiche königliche Palaus ausgeräumt, die Kunstschätze verschleudert. Bevor man sie aber hinauswarf, hatten die Kisten auch das Provinzialmuseum von Toledo ausgeraubt. Von den herrlichen Kuppelpalästen in Madrid soll nicht mehr erhalten sein. Als zerstört und ausgeplündert, zum Teil ausgebrannt gelten die hochberühmten Alen, mit den Kunstschätzen von Jahrhunderten gefüllten Madrider Schlösser der Herzöge von Medinaceli, der Herzöge von Alba, des Bischofs von Seo de Urgel, der großen alten Familien Tovar, Beragua, Vega de Anzo, selbst das wohlgeübete Haus Velazquez ist ausgehoben. Von berühmten Gemälden und Kunstschätzen sind das dreiteilige Altarbild von van Dyck aus der Kathedrale von Toledo, ferner seine Bilder im Kloster Escorial verschleppt, Raffael's „Heilige Familie“ in Toledo zugrunde gegangen oder ins Ausland verschoben. Verloren gegangen sind Gemälde von Rubens und Tintoretto; Frau Präsident Roosevelt hat sich nicht geschämt, von den bolschewistischen Machthabern Spaniens zwei gestohlene Goyas als Geschenk anzunehmen. Mehrere Murillo, Rivera und Velazquez sind vernichtet. In Malaga hat das rote Gesindel alle Kirchen ausgeräubert und die herrlichsten Kunstwerke hinausgeschoben.

Was wird in Madrid noch von den Schätzen der spanischen Kunst übrig geblieben sein? Wieweil wird über die inneren Kämpfe in der Stadt zwischen General Mija und den Kommunisten hinweggekommen sein?

Die zielbewusste Zerstörung der spanischen Kirchen durch die Bolschewisten hat ja auch eine kulturpolitische Seite. Zahlreiche Kirchen waren sehr alt, viele beherrschten Kunstgegenstände von oft hohem Wert. Und was ist alles verwüstet! In der Diözese Malaga sind 270 Kirchen und Kapellen, in Oviedo 641, in Sevilla 100, in Zaragoza 333, in Huesca 193, in Córdoba 114, in allen Teilen, die die Kisten in Besitz gehabt haben, zahlreiche Kirchen und Kapellen das Opfer jüdischer Rache geworden.

Und diese Kirchen und Klöster hatten zum Teil hohen kunsthistorischen Wert; ganz abgesehen von ihrem kirchlichen Charakter waren sie nationale Kunsthätten von hoher Bedeutung — und was ist hier alles grauam zerstört! In Trümmern liegen die Kathedralen von Sigüenza, die Kirche San Nicolás in Miranda del Ebro (Prov. Burgos) aus dem 12. Jahrhundert, die Kirche San Francisco (Prov. Alcala) aus dem 13. Jahrhundert, das Kloster San Juan de la Penitencia bei Toledo, das Kloster San Juan in Sigüenza aus dem Jahre 1183, die Burg Alquezar bei Huesca mit der Kirche aus dem Jahre 1325 und dem berühmten romanischen Kloster aus dem 11. Jahrhundert, die Kathedrale von Lérida, die Kathedrale von Malaga, das Kloster

Der Escorial ausgeplündert

Die Rollen schändeten die Königsgräber

Bilbao, 30. März. (SB-Kunt.)

Nach der Einnahme Madrids werden jetzt Einzelheiten bekannt über die Plünderung des weltberühmten Escorial, der von Philipp II. erbaut wurde und den spanischen Königen als Grabstätte diente. Die Rollen raubten alle Gemälde der spanischen Meister, unter denen sich auch Werke von Greco und Velazquez befinden. Man nimmt an, daß alle Kunstschätze ins Ausland gebracht wurden. Zämtliche goldenen und silbernen Reliquiare des Klosters sind ebenfalls verschwunden. Die fünf Gräber wurden von den Bolschewisten größtenteils gekübelnd und zerstört.

Wie aus Valencia bekannt wird, besetzten die nationalen Truppen heute nördlich von Valencia die wichtige Nahrungsmittel- und Lebensmittelgebiete, die bedeutende Stadt Sagunto.

Auch Cartagena gehört Franco

DNB Madrid, 29. März.

Am 16 Uhr MEZ gab der Rundfunksender Cartagena die Uebergabe der Stadt und des Kriegshafens von Cartagena an General Franco bekannt. Die Verwaltung der Stadt wurde von dort ansässigen Falangisten vorläufig übernommen, die sich zum Teil in Gefangenschaft befinden und von einer riesigen Menschenmenge im Triumph befreit wurden.

Der sowjetspanische Militärkommandant von Cartagena, der sich bis zuletzt geweigert hatte, die Uebergabe der Stadt vorzunehmen, wurde verhaftet. Wie überall herrscht auch in Cartagena unbeschreibliche Begeisterung. Die bisherigen sowjetspanischen Militärsgruppen der Provinz Murcia, die sich in der vergangenen Nacht bereits für General Franco erklärt haben, rücken unter dem Jubel der Bevölkerung in Cartagena ein.

Gluckwunsch des Reichsaußenministers

Berlin, 30. März. (SB-Kunt.)

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, sandte anlässlich der Einnahme

Concepción bei Toledo, die Kirche Madalena in Cortegana (Prov. Huelva) mit Gemälden von Greco, das Kloster La Robida (Prov. Huelva) mit dem Gemälde von Columbus.

Der Kunstmarkt der Welt ist heute angefüllt mit gestohlenen spanischen Kunstwerken. Es ist dies einer der größten Diebstahle, den die Juden gemacht haben. Es war bekannt, wie jahrelang, nachdem der Bolschewismus sich in den Besitz Russlands gesetzt hatte, auf allen Kunstmärkten Europas Gemälde, Preislosen und wertvolle Möbel aus Russland angeboten wurden, die von den Juden dort zusammengeraubt waren. Jetzt erleben wir das zweite Bild mit Spanien. Der Kunstraub gehört zu den alten Erwerbshandlungen des jüdischen Volkes, so seinen besonders einträglichen Revolutionsgewinnen. Die Revolution ist auch in dieser Hinsicht „der Stern Judas“. Taten die Engländer und Franzosen, statt mit moralischem Geschrei sich um deutsche Angelegenheiten zu kümmern, nicht besser, erst einmal auf

Madrid an den spanischen Außenminister Graf Jordana nachfolgendes Telegramm:

Zur Befreiung von Madrid und zu dem damit verbundenen endgültigen Sieg über die bolschewistischen Unterdrücker Spaniens übermittle ich Ew. Exzellenz meinen herzlichsten Glückwunsch.

Streu seiner glorreichen Geschichte hat das nationale Spanien vor aller Welt den Beweis seiner Kraft, seiner Fähigkeit und seines Heldentums abgelegt.

In aufrichtiger Verbundenheit grüße ich Sie und das stolze Spanien.

Ein Telegramm des Duce

DNB Rom, 29. März

Mussolini hat anlässlich des Falles von Madrid an General Franco das folgende Glückwunschtelegramm gerichtet.

„In dem Augenblick, in dem mit der Befreiung von Madrid Ihre tapferen Truppen das Ziel des Endzieles erreichten, möchte ich Ihnen meinen und den begeisterten Gruß des italienischen Volkes übermitteln. Aus dem großen blutigen Ringen ist das Spanien von morgen im Ersten, frei, geistig und stark, so wie das spanische Volk und Sie, Caudillo, es wollen. Ich verleihe Ihnen, daß ich die zwischen uns beiden Völkern geschaffenen Bande für untrennbar halte.“

Mussolini.

Nationale Zeitungen in Madrid

DNB Madrid, 29. März.

Die Madrider Zeitungen „Debate“ und „Pa“ haben eine besondere technische Leistung vollbracht. Trotzdem die Redaktionsräume zum größten Teil von den Kisten geplündert und die technische Einrichtung beeinträchtigt worden war, erschienen die genannten Blätter noch am Dienstagabend, also wenige Stunden nach Befreiung der Stadt, wieder als erste nationale Zeitung Madrids. Sie brachten Bilder General Francos und hatten wieder ihre alten Zeitungsköpfe aus der Zeit vor dem Kriege.

dem Londoner und Pariser Kunstmarkt die gestohlenen spanischen Wertgegenstände anzuhalten? Es sollte eine Ehrenpflicht aller anständigen Völker sein, überall die von den internationalen Kunstjuden aus Spanien herausgebrachten, in Wirklichkeit dem spanischen Volke gehörenden Schätze wieder aufzulegen und Spanien zurückzugeben. Solange die großen Demokratien, insbesondere USA, wohin viel von den Kisten verschleppte spanische Kunstwerke gegangen sind, bereuwillig ihre Länder den Kunstjuden an Spaniens Nationalvermögen als Schlupfwinkel zur Verfügung stellen, haben sie nicht das geringste Recht, sich moralisch aufzuheben. Der Fehler hat unter anständigen Menschen überhaupt nicht mitzurechnen — das heutige Spanien wird sicher die augenblicklichen Besitzer solcher geraubten Gegenstände nicht als rechtmäßig ansehen, auch wenn diese behaupten, sie hätten die Gegenstände von den bolschewistischen Machthabern „gekauft“. Von Dieben kann man nach keinem anständigen Recht

Der politische Tag

Wenn Frankreich angesichts der maßgeblichen Beteiligung italienischer Freiwilliger am Einzug in Madrid, über diesen neuen großen Erfolg Francos keinerlei Begeisterung zeigt, so hat der nationalspanische Botschafter in Paris, Lequerica, das Notwendige in einer sehr interessanten Erklärung gemacht. Er stellt in dieser Erklärung zur Einnahme Madrids in wenig schmeichelhafter Weise für die Regierung, bei der er akkreditiert ist, folgendes fest: „Jene, die guten Glaubens eine Regelung zwischen beiden kriegsführenden Parteien anstrebten, erlagen einer gefährlichen Illusion. Ich spreche von jenen, die das mit reinen Absichten anstrebten, und nicht von jenen, die leicht noch zahlreichen anderen, die darin nur eine Methode erblickten, unter humanitären Vorwänden die unüberwindliche Niederlage unserer Gegner abzumildern oder zu vermeiden.“

Selten hat wohl ein Diplomat in einer so unmißverständlichen, aber unangenehmen Form einer Politik den Prozeß gemacht, die sich heute den Anschein geben will, als sei sie nur von freundschaftlichen Empfindungen für Spanien befehl gegeben. Lequericas Erklärungen enthalten jedoch noch einen weiteren wichtigen Hinweis, nämlich die Mahnung an die „aufmerksamen Beobachter des europäischen Lebens“, nicht zu vergessen, daß Spanien militärisch aus dieser Prüfung stärker und mit geschärftem Sinn für seine geschichtliche Aufgabe hervorgegangen ist — eine unbekanntere Anspielung auf die Wiederaufnahme der großen Ziele der spanischen Politik, die von Frankreich zweifellos mit keiner besonderen Freude erwartet wird.

Wie sehr auch jetzt noch in Paris Bestrebungen obwalten, die Franco gegenüber alles andere als freundschaftlich sind, erweist eine Beschwerde der französisch-spanischen Kammergruppe Mandins, die von der französischen Regierung die beschleunigte Durchführung der mit Burgos getroffenen Abmachungen verlangt; bei diesen Vorstellungen ist darauf hingewiesen worden, daß der Generalsekretär des Außenministeriums Léger, in Abwesenheit des Außenministers Bonnet kürzlich versucht habe, diese Abmachungen zu torpedieren und ihre Ausführung zu verhindern.

Europas Eigentum erwerben — einen solchen Erwerb läßt einzig und allein der Talmud zu. Im Unterschied zu allen anderen Rechten erlaubt das jüdische Recht dem Juden, gestohlene Ware zu kaufen, wenn er sie auf offenem Markt erwirbt, und nicht ganz positiv weiß, daß der Verkäufer ein Dieb ist, sogar wenn er begründete Zweifel an dessen Ehrlichkeit hat. Das ist aber ein jüdisches Sonderrecht. Bei allen anständigen Völkern kann niemand an gestohlene Ware Eigentum erwerben. Die großen Demokratien werden im Falle der gestohlenen spanischen Kunstschätze sich entscheiden müssen, ob sie noch zu den anständigen Völkern gehören wollen, oder ob sie sich nach dem Talmud richten. Vor allem die englische Moral sollte an ihrem Verhalten in dieser Frage gemessen werden. Man kann nicht Gouvernante Europas sein wollen und gestohlene Bilder und Diamanten in der Tasche haben!

Prof. Dr. Johann von Leers.

„Der Jude von Malta“

Uraufführung in Weimar

Das Weimarer Deutsche Nationaltheater brachte die Uraufführung eines Schauspielwerks heraus, das sich — endlich einmal — der Judenfrage annimmt, die gegenwärtig alle Kulturvölker beschäftigt. Der Weimarer Chefdramaturg Otto G. K. zur Redden hat sich den Stoff, den Shakespeare's Vorgänger Christoph Marlowe vor 350 Jahren auf die Bretter brachte, zu eigen gemacht, ohne aber daraus ein zeitgemäßes „antisemitisches“ Stück zu verfertigen; er hat Ort und Zeit der ursprünglichen Handlung beibehalten und damit gezeigt, wie schon damals die Menschheit die Juden als ein fremdartiges Volk von unermeßlicher Gold- und Herrschgier und das gegen alle anderen Völker gefaßt hat. Den niemals ruhenden Kampf der jüdischen Masse gegen ihre Wirtdölker hat zur Redden noch härter als Marlowe herausgearbeitet. Dabei hat er die Zeichnung der Personen vertieft, die geschichtlichen Hintergründe schärfer beleuchtet und so ein Stück geschaffen, das geradezu gegenwartsnahe wirkt. Zu bemerken ist, daß er auch die jüdische Seite überaus sachlich und gerecht behandelt. Das Stück spielt in hohem Maße durch die straffe Fäbrung der Handlung, den klaren Aufbau, die treffende Sprache und überdies durch die Meisterhaftigkeit, mit der die Jubelgemeinde als mitsprechender und mitbedenkender Chor eingelegt ist. In der Handlung werden die unstillbare Sehnsucht des Juden Barabas, sein rachsüchtiges Dörmelchen gegen Marlowe und Tärken und schließlich der Schurkenstreich geschildert, dem er dann selber zum Opfer fällt.

Die Aufführung, von Lutz Heine zu voller dramatischer Wirkung geführt, nahm in Robert Stahls großzügigen Bühnenbildern einen spanischen Verlauf. Eine ausdehnende Gesamtleistung von bester Geschlossenheit bot die Darbietung. Der überaus starke Beifall rief auch den Dichter mehrmals hervor.

Richard Schmädicke

„Die zwei Gesichter einer Königin“

Abschluß der „Woche der Lebenden“

Nach dem erstrahlenden Auftakt, den die „Woche der Lebenden“ mit der Uraufführung von Friedrich Heibges „Rebellion am Kreuz“ genommen hatte, folgten in den drei Nächten der Frankfurter Bühnen zeitgenössische Dramen und Opern in bunter Färbung. Mit einer Reihe musterghiltiger Inszenierungen wurde ein sehr geschickter Querschnitt durch das Schaffen unserer Tage vermittelt, wobei naturgemäß das junge Drama in dem Vordergrund des Interesses stand.

So läßt sich Berl an Berl, der Abschluß der auch von der Öffentlichkeit lebhaft beachteten Woche brachte dann nochmals eine Uraufführung. Mit der Komödie „Die zwei Gesichter einer Königin“, deren deutsche Uebersetzung Dr. Kurt Zauer mit seinem Verständnis befragt hatte, stellte sich im „Alten Haus“ die wesentliche Schöpfung Cesare Renas, eines jungen italienischen Dichters, vor. Meano, der heute achtunddreißigjährige Schriftsteller, kommt von der Presse, wo er schon sehr früh mit Veröffentlichungen in Erscheinung trat. Nach dem Kriege, den er aktiv mitmachte, übte er weiter den journalistischen Beruf aus, weshalb er sich auch fortan mehr als Schriftsteller einsetzte. Seine Komödie „Die arme Ariane“, „Zu Ende ist das Abenteuer“, „Wald wird Nacht sein“ und viele andere Arbeiten errangen hohes Aufsehen und trugen ihm viele staatliche Anerkennungen ein.

„La Nascita di Salome“, das Lustspiel „Die zwei Gesichter einer Königin“ ist seine erste Komödie. Sie wurde im Dezember 1937 im Teatro delle Arti, der Bühne der faschistischen Confederation, in Rom uraufgeführt und trat von dort aus einen beispiellosen Siegeszug durch alle Theater Italiens an. Die mit viel Instanz Einfällen gewürzte Handlung führt uns an den Hof Artaxias, des Königs von Ar-

menien, der mit seiner Gemahlin Cleopatra ein höchst beschauliches und von Politik wenig belastetes Dasein fristet. Da pläzt eines Tages der von Rom gefandte Tullius Cassius in dieses Idyll, und die Welt, die er bringt, ist wahrhaft dazu angeen. Artaxias und die Seinen aus der Fassung zu bringen: Im Namen des göttlichen Kaisers Domitius Claudius Nero fordert der General den verdächtigten König auf, ihm Cleopatra mitzugeben. Er habe Auftrag, sie an Nero's Hof zu geleiten, da der Kaiser, der auch ein großer Dichter sei, den Wunsch habe, jene zauberhaft schöne Frau kennen zu lernen, die einmal als Lohn für einen Tanz die Köpfe von zehn gefangenen Seeräubern gefordert habe. Artaxias ist erstarrt. Doch der Offizier deutet seine Verblüffung falsch und meint, es sei zwecklos, Tatzachen abzustreiten, er solle sich den Fall nicht lange überlegen, denn der Kaiser würde sich ihm für sein Entgegenkommen erkenntlich zeigen und ihm vier Provinzen schenken. Da erwacht in Artaxias der Geschäftsmann und er bittet um Bedenkzeit. Die aber nützt er zu umfangreichen Verhandlungen mit Cleopatra und seinem Minister Burraburios aus. Und als man sich darüber im Klaren ist, daß Cleopatra schon zu alt sei, um die Rolle der berühmten Tänzerin erfolgreich vor der Majestät spielen zu können, veranlaßt der Landesvater einen Appell der schönsten Mädchen. Tatsächlich findet er auch in Schirwanjabe die Gefuchte, die nun nach Rom gefandt werden kann, und er läßt den General wissen, daß er — wenn auch mit abgedrehtem Herzen — des Kaisers Begehren erfüllen wolle.

Tullius Cassius, der inzwischen von dem Schwindel des alten Diebsters Kenntnis erhalten hat, kommt und ist so begeistert von der Schönheit der vermeintlichen Cleopatra, daß er seinen Jörn vergißt und die Komödie mitspielt. Als aber der piffige Artaxias den Preis herauspressen will und nun nur sechs Provinzen fordert, da reißt Cassius die Geduld und er bedeutet Artaxias, vier Provinzen seien für eine falsche Cleopatra wohl ausreichend. Damit gibt sich der schlaue König endlich zu-

frieden und als die Römer Schirwanjabe das Geleit geben, da atmet er erleichtert auf, daß dieser schwierige Fall nun doch zu einem angenehmen Resultat geführt hat. Nun aber will er erst einmal gehörig ausbläsen. Meano weiß, was er der Bühne schuldig ist und er stellt mit dieser Komödie ein ungemeinlich wirkames Stück heraus. Richard Salzmann, der die Einstudierung befragt hatte, unterstrich die feinen Pointen sorgsam, und so wurde auch dieser Uraufführung mit Alice Berden, Toni Jmpeloven, Fritz Saalfeld, Bum Krüger und manden anderen, ein begeistertes Applaus gependet, für den sich der amwesende Dichter, der Uebersetzer, der Spielleiter und alle Helfer immer wieder bedanken konnten.

Hans Pott.

Neuer Präsident der Deutschen Akademie

Im großen Saal der bayerischen Staatskanzlei in München fand eine Sitzung des Senats der Deutschen Akademie statt, auf der als Nachfolger des aus dem Präsidium ausgeschiedenen Professors Dr. Rüdiger einstimmig der bayerische Ministerpräsident Ludwig Siebert zum Präsidenten der Deutschen Akademie gewählt wurde. Nachdem der Vizepräsident der Deutschen Akademie, Hugo Bruchmann, namens der versammelten Senatoren keine Freude über die Wahl zum Ausdruck gebracht hatte, ergriff Ministerpräsident Siebert das Wort. Er betonte, daß er das Amt im Sinne des Führers ausüben werde, der den Zweck der Deutschen Akademie darin zusammengefaßt hat, die nichtamtlichen Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und anderen Völkern zu pflegen und zu vertiefen. Ministerpräsident Siebert berief dann im Einberufenen mit dem Senat zu seinem Stellvertreter Universitätsprofessor H. Obersturnbamerleber Dr. Adolf Detan der philosophischen Fakultät der Universität München, und den Vizepräsidenten des Deutschen Reichstages Dr. v. Staab, den Vorsitzenden des Wirtschaftsrates der Akademie.

Ro

„Dito Realität römische deutsche Italien teilt die Spanien teile. Städte derhaft geizig italienische „Pelle eine Freis, das einmal tertrieb, Für die der Ital Großzügig Erchein gos von schen pol außerord des Duco werte u ist zug Zusam gößlich chen N Aufbau Die N nien wie der fr die noch such, in den Volk Schiffbau

Oh

Merky Die Sch noch Ba den Roter Spanien g Offenbar wenigsten neue mer versuche g Franco walten über d ten (!), der Ra man m von Bi neuen g fäunter Im gle Blatt, Ge Spaniens spiefweil ristischen wieder ein mit allen Gertiffenb

Die

Die Art tigstell

Tag

Rom freut sich über Francos Endsieg

Freudenkundgebungen in ganz Italien

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

v. l. Rom, 30. März.

„Stilkornbündel und Falange“ sind die neuen Realitäten im westlichen Mittelmeer. In dieser römischen Feststellung drückt sich die außerordentliche Bedeutung des Endsieges Francos für Italien aus. Aus allen politischen Gründen teilt die italienische Nation die Freude Spaniens aus vollem Herzen, wie sie die Kämpfe Spaniens durch die italienischen Legionäre teilte. Die Kundgebungen in allen italienischen Städten für die italienisch-spanische Waffenbrüderschaft dauern an. Mit freudigem Stolz bezeichnet die italienische Öffentlichkeit, daß die italienischen Divisionen „Littorio“ und „Felle“ mit als Erste in Madrid einzogen, eine Freude, die noch durch den Kerger in Paris, daß General Franco auf diese Art noch einmal die italienisch-spanische Solidarität unterstreicht, vermehrt wird.

Für die Lage im Mittelmeer, zumal während der italienisch-französischen Spannung, ist der Endsieg in Spanien und die feste denn je in Erscheinung tretende Solidarität Rom-Burgos von unabsehbarer Bedeutung. In römischen politischen Kreisen unterstreicht man den außerordentlich hehrlichen Ton des Telegramms des Duce an Franco. Die Befreiung Südwesteuropas vom Bolschewismus ist zugleich von Rom aus gesehen der Zusammenbruch der englisch-französischen Vorherrschaft im westlichen Mittelmeer und der Beginn zum natürlichen Gleichgewicht im ganzen mittelländischen Raum. Italien erhofft einen schnellen Aufbau eines starken Spaniens.

Die Niederlage des Bolschewismus in Spanien wird in Rom zugleich als Niederlage der französischen Politik betrachtet, die noch im letzten Augenblick mit ihrem Versuche, einen Frieden durch Verhandlungen mit den Bolschewisten in Spanien herbeizuführen, Schiffbruch erlitt. Mit dem spanischen End-

sieg hat man in Rom das Gefühl, daß eine neue Etappe zur Revision der politischen Positionen im Mittelmeer erreicht wurde.

Was wird aus den Spanienflüchtlingen?

Besprechungen Pétains mit dem spanischen Außenminister

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung) h.w. Paris, 30. März.

Der französische Vizepräsident in Nationalspanien, General Pétain, hatte in Burgos eine Unterredung mit Außenminister General Izardoba, die sich vermutlich ebenso wie die letzten Besprechungen zwischen Außenminister Bonnet und dem spanischen Vizepräsidenten Lequerica um die Flüchtlingsfrage gedreht hat. Der „Matin“ schlägt zur Regelung dieses für Frankreich immer brennender werdenden Problems eine radikale Lösung vor: Abtransport aller 400 000 Flüchtlinge mit Hilfe der von ihnen über die Grenze gebrachten Tausenden von Lastkraftwagen bis an die französisch-spanische Grenze, um sie von dort ohne weiteres nach Spanien abzuschieben.

Berlin - Dresden - Prag - Wien auf den besten Straßen der Welt

Dr. Tobi in Prag / West-Ost-Autobahn durch Böhmen

(Drahtbericht unseres Prager Vertreters)

h.b. Prag, 30. März 1939.

Im tschechischen Arbeitsministerium fanden am Mittwoch in Gegenwart des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz, Dr.-Ing. Tobi, Besprechungen über den Autobahnbau in Böhmen und Mähren statt. Zur Erörterung stand

vor allem das Projekt der West-Ost-Autobahn. Von tschechischer Seite wurden Dr. Tobi Pläne zur Begutachtung vorgelegt, die in Prag schon in den letzten Monaten ausgearbeitet worden waren.

Raum zwei Wochen ist es her, daß deutsche Truppen nach Böhmen marschierten und schon steht der deutsche Organisator in Prag am Werk und läßt die Strecken der großen Verkehrslinien, die künftig den böhmischen Kessel erschließen werden, abstecken. Bei der zur Debatte stehenden West-Ost-Autobahn dürfte die im tschechischen Entwurf festgelegte Linienführung Prag—Jglau—Brünn eine Rolle spielen.

Diese Verbindung würde dann nach beiden Seiten eine Verlängerung erfahren. Im Norden wäre dies entlang der Moldau über Melnik und der Elbe über Leitmeritz—Kauzig—Vodenbach nach Dresden denkbar, im Süden von Brünn aus weiter nach Wien (bekanntlich führt auch die Autobahnstrecke Breslau—Wien über Brünn).

Aber auch eine Streckenführung von Jglau über Znaim nach Wien läge im Bereich der Möglichkeit. Es ergibt sich also das Zukunftsbild einer Schnellverbindung Berlin—Dresden—Prag—Wien auf den besten Straßen der Welt.

Polen läßt sich nicht einspannen

Beteiligung an Englands Einkreisungspolitik unmöglich

(Drahtbericht unseres Warschauer Vertreters)

J. b. Warschau, 30. März.

Obwohl in London zur Vorbereitung des Besuchs riesige Anstrengungen gemacht wurden, Polen für den Kurs der englischen Politik zu gewinnen, wird in Warschau erneut

mit Nachdruck erklärt, daß Polen die Richtlinien seiner Politik in keiner Weise ändere. Die Warschauer politischen Kreise stellen ferner fest, daß man in der deutschen Haltung einen Beweis des Willens zur Fortführung der deutsch-polnischen Verständigungspolitik zu sehen habe, an der auch die polnische Außenpolitik festhalte.

In ähnlicher Weise äußerte sich Marschall Stawczjanski, der Chef des Einigungs-lagers, vor den Amtswaltern des Lagers. Polen werde seine bisherige Politik aufrecht erhalten. Es könne sich nicht zu irgendwelchem aggressiven Hervortreten verleiten lassen und lasse sich deshalb auch nicht in eine Front hineinziehen.

Diese offizielle Stellungnahme spiegelt sich auch in den Presseausführungen wieder. So betont der regierungsfreundliche „Dobry Wieczor“, daß Polen sich in keinen Block einspannen lasse.

Der „Goniec Warszawski“ stellt fest, daß der Wille zur Fortsetzung der Verständigungspolitik in Warschau und in Berlin bestehe. Die Teilnahme Polens an der englischen Einkreisungspolitik läme schon deshalb nicht in Frage, weil England sich weigere, für Polen die zu diesem Risiko erforderlichen Garantien zu übernehmen. (!)

Die allgemeine Haltung der polnischen Presse ist jedoch durchaus einseitig.



25 000 Italiener verlassen Tunesien

In Neapel trafen soeben die ersten italienischen Rückwanderer aus Tunesien ein. Nach italienischen Pressemeldungen kehrten nicht weniger als 25 000 Italiener von Tunesien nach Italien zurück. Zahlreiche dieser Italiener wurden von den französischen Behörden wegen ihrer nationalen Haltung entlassen. Unser Bild zeigt die ersten Rückwanderer in Neapel, als sie die Rede des Duce anhörten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

England verdoppelt Territorialarmee

DNB London, 29. März.

Premierminister Chamberlain gab am Mittwoch im Unterhaus bekannt, daß die Territorialarmee von der gegenwärtigen Stärke von 130 000 Mann um 40 000 Mann erhöht und damit auf den Kriegstand gebracht würde. Die Territorialarmee würde daraufhin verdoppelt und ihr eine Gesamtstärke von 340 000 Mann eingeräumt werden.

Dieser Beschluß werde eine Reihe von neuen Maßnahmen für die Unterbringung, die Aus-

Die meistgerauchte
5 Pf.-Cigarette
Deutschlands:

ATIKAH 5th

Ohne Einmischungsversuche geht es nicht

Merkwürdige französische Stellungnahme zum Sieg Francos

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

h.w. Paris, 30. März.

Die Schnelligkeit, mit der im Laufe des Mittwoch Valencia und die meisten bisher noch von den Roten besetzten größeren Städte in Kastilien gefallen sind, hat in Paris überrascht. Offenbar in der Erwartung, daß dieser Prozess wenigstens noch einige Tage dauern werde, sind neue merkwürdige französische Einmischungsversuche zu verzeichnen. So erklärt der „Temps“, Franco müsse Großmut und Milde walten lassen, besonders gegenüber den demokratischen Elementen (!), die ihren Platz im Rahmen der Nation finden müssen, wenn man mit Sicherheit jedes Risiko von Wirren vermeiden will, die zu neuen gefährlichen Krisen führen könnten (!)

Im gleichen Gouvernamententton glaubt das Blatt, General Franco auch für den Aufbau Spaniens Rat schläge erteilen zu müssen. Beispielsweise empfiehlt es ihm, auf die partikularen Kreise Rücksicht zu nehmen, womit wieder einmal erwiesen wäre, daß Frankreich mit allen Mitteln die frühere Ohnmacht und Zerrissenheit Spaniens aufrecht zu erhalten

wünscht. Aber die frommen Wünsche haben keine Aussicht auf Erfüllung mehr.

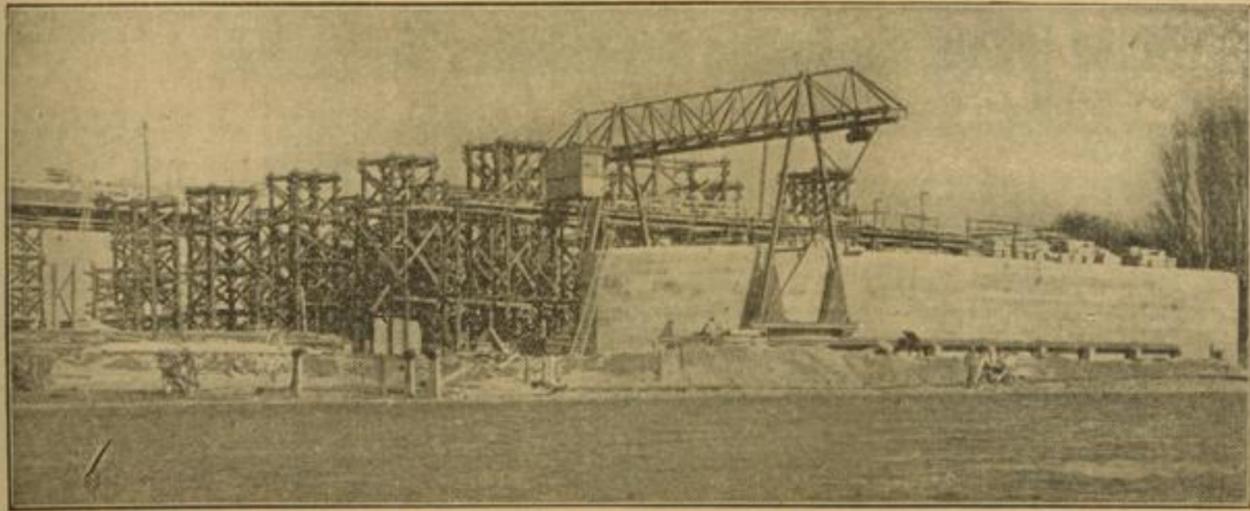
„Rumänien der Achse näher ...“

Ungarn zum deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommen

v. m. Budapest, 30. März. (Eig. Dienst.)

Die ungarische Presse beschäftigt sich eingehend mit den Auswirkungen des deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommens auf den ganzen Südosten und kommt dabei übereinstimmend zu dem Schluss, daß dieses Abkommen nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch als ein Zeichen weitgehender Entspannung im Donauraum angesehen werden müsse. Durch dieses Abkommen nähere Rumänien sich der Achse Berlin—Rom, mit der Ungarn seit langer Zeit die Bande enger Freundschaft verknüpfen.

Die ungarische Öffentlichkeit, die stets für den Ausbau der naturgegebenen und geographisch bedingten wirtschaftlichen Beziehungen eingetreten sei, so stellt der offiziöse „Pester Lloyd“ fest, habe deshalb die Hoffnung, daß die Annäherung Rumäniens an Deutschland mit der Zeit auch die Lösung der zwischen Budapest und Bukarest bestehenden Fragen erleichtern werde.



Der Bau der Reichsautobahnbrücke bei Köln schreitet rüstig vorwärts

Die Arbeiten an dem Bau der neuen Reichsautobahnbrücke über den Rhein bei Köln gehen programmgemäß rasch vorwärts. Nach der Fertigstellung der großen Widerlager und Pfeiler am Rheinufer kann jetzt mit der Stahlmontage begonnen werden. (Pressebildzentrale-M.)

erben —
und allein
u allen an-
Recht dem
a, wenn er
nicht ganz
Dieb ist,
an dessen
ädische
idigen Vö-
bare Eigen-
antation wer-
schen Ruch-
ie noch zu
vollen, ober
chten. Vor
ihrem Ver-
ran sein wol-
nten in der
Leers.
alta“
ationaltheater
Schauspiel
— der Ju-
wärtig alle
charakter
en hat sich
inger Chris-
f die Pres-
über daraus
Zusatz zu
ur ursprüng-
mit gezeigt,
die Juden
ermehlicher
ten alle an-
als ruhen-
gegen ihre
härter als
hat er die
ie geschicht-
stet und so
egenwartig-
er auch die
gerecht be-
hem Rahe
blung, den
und über-
die Juden-
mitbandeln-
dung wer-
den Para-
rechten Mal-
Scharfen-
elber zum
e zu voller
in Robert
dern einen
schmete Ge-
reit bot die
Beifall rief
dick

Verbrecher - „Pioniere britischer Zivilisation“

Bevölkerung eines ganzen Erdteils ausgerottet / Ausschnitt aus der Geschichte Australiens

RD Berlin, 29. März.

Bei der Betrachtung des Schicksals der australischen Eingeborenen, so schrieb vor einem Jahr Professor Wood Jones aus Melbourne in der „Times“, „müssen wir eine für England sehr beschämende Feststellung machen. Die heutigen Zahlen der Lebensverhältnisse der australischen Eingeborenen enthalten eine furchtbare Verurteilung der britischen Regierung als Beschützer einer rückständigen Rasse“. Innerhalb von gerade 150 Jahren gelang es den Engländern, die australischen Eingeborenen fast restlos zu vernichten. Dafür spricht man dann heute gern pathetisch von den „einzigsten schwarzen Herren Australiens und bejammert ihr Schicksal als „sterbendes Volk“.

Schwarze als Zielscheiben der „Kolonisatoren“

Als die Engländer vor anderthalb Jahrhunderten den fünften Erdteil ohne einen Flintenschuß ihren wachsenden Weltreich einverleibten, lebten dort etwa 300 000 Eingeborenen, ein primitives, auf der Stufe der Steinzeitmenschen stehendes Volk, Englands „kolonialisatorische Fähigkeiten“ wußten mit der neuen Erwerbung während der ersten fünf Jahrzehnte nichts Besseres anzufangen, als den Abscham der englischen Bevölkerung, Gefindel und Verbrecher, dorthin zu senden.

Von dem ersten Augenblick an, da diese Verbrecherschar den Boden des unerschlossenen Landes betrat, begann der Kampf gegen die Eingeborenen. Und vom ersten Augenblick an war die Losung: „Alles gute Land für die Weißen, die Wüste für die Schwarzen“. So verdrängte man sie aus ihren bei der Dürftigkeit Australiens ohnehin mageren Jagdrevieren. Wenn dann die Eingeborenen in ihrem Hunger und ihrer Not einmal ein Schaf oder ein Hind mit ihren Speeren erlegten, dann hielten es die Engländer ihrerseits für erforderlich, den Schwarzen „eine Lektion zu erteilen“ — das heißt, man machte Jagd auf die Eingeborenen und ermordete jeden, den man erwischen konnte, ob er nun schuldig war oder nicht. Stefan von Kolye, der bekannte deutsch-australische Schriftsteller, schildert eine solche „Vergeltung“ an Eingeborenen im Innern des nördlichen Australiens. Einige Farmer, darunter ein junger Keuling in dem harten Leben des Busches, machten sich auf die Verfolgung einiger Schwarzer. Schließlich wurden drei gestellt. Die Farmer benutzten die Schwarzen, um an ihnen ihre Schießkünste zu erproben. Empört entrüstet sich der Keuling über diese „christliche“ Betätigung seiner Landsleute. Er weigert sich, auf die Schwarzen zu schießen. Da zwingen ihn seine Landsleute dazu. Er muß den letzten der Eingeborenen niederschlagen, wenn er nicht selbst unter dem Feuer der auf ihn angelegten Revolver seiner Leute zusammenbrechen will.

Dergiftetes Brot

Eine häßliche Klage der Eingeborenen war es, daß die Weißen ihnen ihre Frauen raubten — weiße Frauen waren lange Zeit eine Selbstenheit in der Kolonie. Die Geschlechtskrankheiten waren ein furchtbares „Geschenk“ der Engländer. Die Mütter oder eine ihnen ähnliche eingeschleppte Krankheit raffte in kurzer Zeit ganze Stämme dahin. Die Schwindsucht griff nach den Eingeborenen, die sich an Stelle ihrer natürlichen Unbekleidetheit teilweise mit den abgelegten Lumpen der Weißen bekleideten.

Diese Ausrottung der Eingeborenen durch Krankheiten und Verdrängung in ihr sie unzulängliche Lebensgebiete wurde noch beschleunigt durch brutale Gewaltmethoden. Eingeborene, die ihren „Herren“ Schwierigkeiten bereiteten, wurden brutal mißhandelt und nach Tausenden zu Tode gequält. A. Dunmore Lana, der in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Neu-Süd-Wales als Geistlicher tätig war, berichtet entsetzt, daß die Siedler häufig die Eingeborenen vergifteten, indem sie ihnen Kuchen oder Brot gaben, die mit Arsenik versetzt waren. Vieles wurden auch regelrechte Treibjagden auf die Eingeborenen veranstaltet.

Treibjagden auf Eingeborene

Die verächtlichste dieser Jagden auf Eingeborene fand im Jahre 1830 auf Van-Diemen-Land statt. Die Eingeborenen dieser Insel kamen den ersten Siedlern durchaus friedlich entgegen. Aber mit Zunahme der Einwanderung kam es auch zu häufigen Streitigkeiten und Zusammenstößen, bei denen die Engländer stets kurzen Prozeß machten. Später hatten die Eingeborenen furchtbar unter der entsetzlichen Brutalität der Buschtrapper — entlausenen englischen Verbrechern — und der nicht weniger grausamen Verfolgung durch jene Verbrecher zu leiden, die als Viehhirten ins Land gekommen waren. An den Küsten vorüberfahrende Segler raubten den Eingeborenen ihre

Frauen und verschleppten sie bis nach West-Australien. Trotzdem setzten sich diese bis etwa 1820 kaum zur Wehr. Dann erst begriffen sie, daß sie um ihr Dasein kämpfen mußten. Waren sie bisher gutmütig gewesen, so konnte nun ihr Haß keine Grenzen. Sie ermordeten jeden Weißen, der in den Bereich ihrer Speere kam.

Da beschloß der damalige Gouverneur von Van-Diemen-Land, Arthur, eine allgemeine Treibjagd auf die Eingeborenen zu veranstalten. Unter riesigem Aufgebot an Menschen und Waffen begann die Treibjagd im September 1830. Mehr als 3000 Mann — Soldaten, Siedler, Gefangene — nahmen daran teil. Sieben Wochen dauerte die Treibjagd und kostete 35 000 Pfund. Die eingebrachten etwa 200 Eingeborenen wurden auf eine kleine Insel gebracht, wo sie schnell dahinstarben. 1863 waren alle tot bis auf eine Frau mit Namen Trucanini. Ihr gestattete man schließlich, in der Hauptstadt der Insel, in Hobart, zu leben, wo ihre kleine die Gestalt mit dem roten Turban Habibellama war. Ihr letzter Wunsch war es, „hinter den Bergen“, im Innern der Insel, beerdigt zu werden. Er wurde ihr nicht erfüllt. Das Skelett dieser letzten taömanischen Eingeborenen ist im Museum von Hobart zu besichtigen.

Von 300 000 blieben 60 000 übrig

Das Schicksal der englischen und später der australischen Regierungen ist damit belastet, daß sie nichts Ernsthaftes unternahm, um diesen

Vernichtungskampf gegen die Eingeborenen Einhalt zu gebieten. Tatsächlich wirkt es bis heute fort. Es bestand nie der Wille, die Eingeborenen zu erhalten. Hätte man sie 150 Jahre lang erzogen, statt sie zu verfolgen, dann würde wahrscheinlich Australien heute in den Eingeborenen die natürlichen, jetzt so sehr fehlenden Arbeitskräfte für die zentralen und tropischen Gebiete haben. Angegebene australische Anthropologen vertreten diese Ansicht auch heute noch. Doch an Stelle der schätzungsweise 300 000 Eingeborenen, die beim Eintreffen der Engländer in Australien vorhanden waren, zählt man heute kaum noch 60 000. Und von ihnen leben höchstens noch 30 000 unter ihren alten Stammesorganisationen in den Eingeborenenreservaten in Zentralaustralien und im Norden des Erdteils. Die übrigen sind aus diesem Zusammenhang schon herausgerissen und damit erfahrungsgemäß schnellerem Untergang ausgesetzt. Erschütternd spiegelt sich der Untergang der einflügeligen Herren des Erdteils in den nuchternen Zahlen des Offiziellen Jahrbuchs für Australien wider. In Neu-Süd-Wales gab es 1788 schätzungsweise 40 000 Eingeborene, 1871 lebten dort noch rund 13 000, 1891 noch rund 5000, 1917 noch gerade 2012, und heute ist nur noch ein Nest von 900 ebenfalls vom Untergang bedrohten Eingeborenen vorhanden. Auf dem Gebiet des Staates Victoria lebten bei seiner Gründung (1835) noch etwa 11 500 Eingeborene, heute zählt man in diesem Gebiet nur noch 50. In Südaustralien gibt es nur noch rund 1600. Auch diese wenigen Eingeborenen leben fast aus-

Um eine neue Zukunft Mitteleuropas

Reichsprotector Freiherr von Neurath und Staatspräsident Dr. Hacha über ihre Aufgaben

DNB Berlin, 29. März.

Der Reichsprotector für die Länder Böhmen und Mähren, Freiherr von Neurath, äußert sich im neuesten Heft der „Europäischen Revue“ über seine Aufgaben. Freiherr von Neurath reflektiert in seinem Aufsatz:

Das Vertrauen des Führers hat mir als Reichsprotector der Länder Böhmen und Mähren eine schwere, aber schöne Aufgabe übertragen. Es gilt nach 20 Jahren verhängnisvoller völkischer Verwirrungen dem Lande und allen seinen Bewohnern das Gefühl der Gerechtigkeit und Sicherheit, das Vertrauens und der Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft und auf einen für beide Teile ehrenvollen Ausgleich der Gegensätze zurückzugeben. Dies in einer hundertjährigen Geschichte dieser Länder entwickelten Erfahrungen auf dem Gebiet des völkischen, politischen und wirtschaftlichen Lebens, die Erinnerung daran, daß die kulturellen Höhepunkte des Landes mit den Epochen friedlicher Zusammenarbeit zusammenfielen, werden für mich Wegweiser sein.

Deutschland will ein Beispiel geben

Ich verstehe angesichts der frischen Narben und Wunden, die die jüngste Vergangenheit auf allen Seiten zurückgelassen hat, auch die Gefühle des Volkes, für dessen Schutz und gedeihliche Entwicklung ich dem Führer verantwortlich bin, und ich achte sie. Daher sehe ich den tiefsten Sinn meiner Aufgabe darin, der Welt zu zeigen, wie die deutsche Nation ein ihr anvertrautes Volkstum zu fördern, seine natürlichen Rechte zu achten und, ohne seine Würde und Ehre anzutasten, für die Lebensgemeinschaft zu gewinnen weiß, in die es sein geschichtliches und geopolitisches Schicksal geführt hat. Der staatliche, kulturelle und

„Ich glaube fest an die Zusage des Führers“

In der gleichen Nummer der Zeitschrift schreibt der Staatspräsident der Länder Böhmen und Mähren Dr. Hacha:

Es ist meine Ueberzeugung, daß die neugeschaffene staatsrechtliche Lage von Böhmen und Mähren die unter den gegebenen Umständen bestmögliche Lösung darstellt, da sie und die Aussicht eröffnet, nach den vielen Enttäuschungen und Irrungen der Vergangenheit endlich Ruhe zu finden, damit wir unseren ureigensten völkischen Zielen nachgehen können.

Anlässlich des Empfanges auf der Prager Burg erklärte der Führer und Reichskanzler den Vertretern der Hauptstadt Prag, daß unserm Volke bei seinem lokalen Verhalten eine glückliche Zukunft bevorstehe. Einen im wesentlichen gleichen Ausdruck vernahm ich aus dem Munde des Führers bereits in Berlin. Ich glaube fest an diese Zusage, und mein Gewissen ist ruhig, so oft ich an meine geschichtliche Verantwortung denke.

Das tschechische Volk ist nicht ein Volk von

politische Rahmen, den der Erlaß des Führers für die Länder Böhmen und Mähren darstellt ist weit genug, um dem tschechischen Volkstum eine ungestörte, freie Entwicklung seiner reichen Gaben zu gewährleisten und die böhmisch-mährischen Länder, denen Deutsche wie Tschechen in dieser Heimatliebe verbunden sind, einer neuen kulturellen und wirtschaftlichen Blüte entgegenzuführen.

Meine politische Erfahrung hat mich mit den Sorgen und Bedürfnissen dieser Nationalitäten bekanntgemacht, die als Minderheit oder geschlossene Volksgruppe in einem anderen staatlichen Verband leben. Nur wenige Staaten, denen die Friedensverträge fremdes Volkstum überlassen haben, erwiesen sich als ehrliche Treuhänder.

Wenn das tschechische Volk auf die Lehren der letzten zwei Jahrzehnte zurückblickt, wird es feststellen, daß es von den Mächten, die heute angeblich sein Los bedauern, strupplos als Mittel zum Zweck mißbraucht worden ist. Als Kuppelherd eines gewollten, permanenten deutsch-tschechischen Gegensatzes hatten sie kein Interesse an herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern und an entspannten, natürlichen Verhältnissen in diesem Raum.

Der Führer hat die Voraussetzungen für die Wiederehr von Ordnung, Sicherheit, Gerechtigkeit und Verständigung geschaffen. Meine Aufgabe ist es, sie im Eigenleben des tschechischen Volkes wie im Zusammenleben der beiden Nationalitäten zu verwirklichen. Wer guten Willens, aufrichtiger Gesinnung und entschlossen ist, den Ländern und Bewohnern des Reichsprotectorates selbstlos zu dienen, soll mir zur Mitarbeit willkommen sein und wird in mir einen gerechten Treuhänder der Interessen aller finden.

Träumern und Phantasten. In seiner großen Mehrheit ist es nüchtern und bemüht sich schon jetzt, sich seiner neuen Lage anzupassen. Wir sind reich an politischen Erfahrungen. Die Ruhe, mit der wir die Ereignisse der verflochtenen Monate hingenommen haben, ist nicht die Ruhe von Schwächlingen oder Fatalisten. Es ist die Ruhe eines Volkstammes, der auf eine mehr als tausendjährige Vergangenheit zurückblicken und aus dieser Vergangenheit die Erfahrung zu schöpfen vermag, daß die nicht seltenen Umbrüche seiner Geschichte sein Volkstum niemals vernichtet, sondern zuseht jedesmal gestärkt haben.

Das tschechische Volk liebt Arbeit, Zucht und Ordnung. Es sieht sich hierin mit der Veranlagung des deutschen Volkes nahe verwandt. Gerade auf dieser Grundlage wird sich wohl eine enge Zusammenarbeit der Bevölkerung Böhmens und Mährens mit dem deutschen Volke vollziehen können.

Gestützt auf die Zusage des Führers und Reichskanzlers werden sich nun die Regierungs-

schließlich in den weit im Innern gelegenen Küstengebieten dieser Staaten.

Nur noch eine kurze Spanne Zeit wird es dauern, bis auch die letzten australischen Eingeborenen nur noch in den Museen von Melbourne und Sydney zu sehen sind. Die englische Öffentlichkeit bekümmert sich um diese grauenhaften Zustände nicht im geringsten. Das laßt angeblich so „humane“ Gemüt der Engländer beruhigt bei der Feststellung, daß die australischen Ureinwohner eben „ein sterbendes Volk“ sind. So stellt Australien eines der erschütterndsten Beispiele der in der Welt so sehr angepreisenen „geschickten“ Eingeborenenbehandlung durch England dar. Wie bei so manchen anderen vielgerühmten englischen Fähigkeiten und Eigenschaften, stehen auch hier Ruf und Wirklichkeit in unvereinbarem Widerspruch.

Dr. W. Nowack.

Mussolini inspiziert Süditalien

Am Mittwochabend bereits abgereist

dr. v. l. Rom, 30. März

Der Duce hat am Mittwochabend die italienische Hauptstadt verlassen, um sich auf eine Inspektionsreise nach Süditalien zu begeben. Der Duce wird die italienische Provinz Kalabrien und wahrscheinlich auch Sizilien besuchen. Weiter sind Besuche in Colonna und Catanzaro sowie Reggio-Calabria vorgesehen. Auf seiner Reise wird Mussolini vom Minister für öffentliche Arbeiten Cobolli-Gigli begleitet sein. Der Duce wird in den süditalienischen Städten zum Volke sprechen. Zugleich wird er Gelegenheit nehmen, den Stand der Arbeiten zivilen und militärischen Charakters persönlich zu prüfen. Zum letzten Male weilte Mussolini im August 1937 anlässlich der großen Heeres- und Flottenmanöver auf Sizilien.

In Kürze

Von der Gauleitung Ostpreußen der NSDAP wurden vier Kreisleiter im Memelland eingesetzt. Sie werden solange im Amt bleiben, bis die von der Partei vorgeschriebenen Memelländer in ihre Dienststellen eingearbeitet sind. Der bisher zum Memelgebiet gehörende Kreis Pogegen wird dem Kreis Tilsit angegliedert.

Am Mittwochvormittag sprach der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei,

Herzog, im Weißen Saal des Neuen Schlosses in Stuttgart vor dem gesamten Offizierskorps der württembergischen und badischen Polizei in mehr als zweistündigen Ausführungen über Sinn und Aufgaben der Polizei im nationalsozialistischen Deutschland.

Am 29. März ist der unmittelbare Funktelegrafendienst zwischen Berlin und Madrid wieder aufgenommen worden.

Herdputzen! - Kleinigkeit durch das neue Nicod

Hinter, im Weißen Saal des Neuen Schlosses in Stuttgart vor dem gesamten Offizierskorps der württembergischen und badischen Polizei in mehr als zweistündigen Ausführungen über Sinn und Aufgaben der Polizei im nationalsozialistischen Deutschland.

Am 29. März ist der unmittelbare Funktelegrafendienst zwischen Berlin und Madrid wieder aufgenommen worden.

Der Führer hat der um den Aufbau der NS-Volkswohlfahrt so verdienten Frau Eva von Schroeder vom Hauptamt für Volkswohlfahrt zu ihrem 60. Geburtstag sein Bild mit persönlicher herzlicher Widmung überreichen lassen.

Am Mittwochnachmittag ist der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, mit der von ihm geführten Abordnung aus Rom zurückgekehrt und auf dem Berliner Flughafen empfangen. Zur Verabschiedung in Rom hatten sich mit Minister Starace, dem italienischen Botschafter in Berlin, Attolico, und dem deutschen Botschafter von Wadenfen zahlreiche führende Männer der faschistischen Partei, der italienischen Armee und der Landesgruppenleitung der NSDAP eingefunden.

Der englische Ueberseminister Hudson traf gestern früh von Moskau kommend in Helsinki ein, wo er von hohen Beamten des finnischen Auswärtigen Amtes empfangen wurde.

Ein
Sie mag
Die tut es
Das sie es
Die noch zu
der Schulst
starke Fal
kennt das S
aber ist luf
lang ruhe
die Wunde
Klage. Rei
hat, dem fo
Blut und i
an die Sei
mit dem Le
Ihr Tag
will sein
die ihr K
tuchig Wil
der Möm
Lomni nach
das Nadel
Ihr her, in
Um Mittag
dem Mann
stellen. Nach
Gesicht und
Nadel das
lockt ihr m
Feierabend
Futter habe
müß gesch
Ihr Hresen,
rückt die S
bett ist i
heißten. Wo
für die Wa
Dem Volk
Der Städte
dazu ist ber
man zum 2
was er dem
ihm hart an
das der G
genden Pol
liegt darin,
ten der Tr
selbst zum
wurde, anst
Die Willou
Gefahren v
Die Frau
rungsweil
den Mann,
der hält mi
die Gabel
halten w
Prot in jed
wurde, anst
Werben vo
müssen. 18
macht das 3
* Karls
im Jahre
den Reichs
jedekreis
Berberat h
die geeigne
vorbildliche
worden sind
fachliche Sch
Babische G
Der W
Kammer, d
sichen Hand
warde seine
Kreiswerb
tägigen Sch
bei Gilling
die Kreiswe
garten be
diesen Sch
beweharnt
terestanten
gabe vor A
Der Land
der Babisch
Koch, erö
und schilber
des deutsche
Ausführung
liden Frau
auf die Ved
liche Quali
werkmeiße
ernannten
des Handw
Hilfierung
Baden.
Weitere
seitigen W
wert. Auf
in engler
mit den An
Handwerk
wendia es
seine Qual
kriste Able
dere Rolle.
Die beide

Ein Bauer muß vier Städter ernähren

Frauen helfen dem Volk den Tisch decken

Sie mag keine Lobhudelei, die Bauersfrau. Sie tut ihre Arbeit, und das ist ihr genug. Daß sie es leicht hätte, kann man nicht sagen. Die noch junge Frau, die mit dem Rechen über der Schulter aufs Feld geht, hat nicht selten scharfe Falten um den Mund und Augen. Sie kennt das Leben von seiner ernstesten Seite, keine aber ist lustiger, wenn die Musik zum Erntetanz ruft. „Man hat halt so seine Plage“, pflegt die Bauersfrau zu sagen. Das ist belächelbare Klage. Nein, sie klagt nicht. Wer viel Arbeit hat, dem kommt viel Neben nicht in den Sinn. Mut und Tradition haben sie hierher gestellt, an die Seite des Bauern, der aus seine Art mit dem Leben redet. Da muß sie bleiben.

Ihr Tag beginnt früh. Die Arbeit im Stall will getan sein. Da ist auch die fröhliche Kuh, die ihr Kummer macht. Gut, daß die anderen tüchtig Milch geben. — Der Mann ist schon mit der Nähmaschine aufs Feld gefahren. Sie kommt noch mit dem Frühstück. Der Bub und das Mädel sind bei ihr. Sie trippeln neben ihr her, indem sie sich an ihrem Rock halten. Um Mittag hat man genug. Sie macht sich vor dem Mann auf den Weg, um das Essen aufzustellen. Nachmittags geht man wieder raus. Ihr Gesicht und ihre Arme sind braun. Das kleine Mädel, das auch schon, so gut es geht, mithilft, lockt ihr manchmal ein Lächeln ab. Feierabend ist nicht so bald. Das Vieh muß hüten haben. Im Stall ist zu streuen. Mais muß geschitten werden. Die Schweine kriegen ihr Fressen. Sie trägt Holz in die Küche und rührt die Suppe über die Flamme. Die Arbeit ist ihr täglich Brot. Es ist hart zu beißen. Aber es schmeckt. Wir wollen einmal für die Bauersfrau reden.

Dem Volk wird der Tisch gedeckt

Der Städter findet da gar nichts dabei. Nun ja, dazu ist der Bauer da, daß man bekomme, was man zum Leben braucht. Auch der Bauer weiß, was er dem Volke schuldig ist. Allein, es kommt ihm hart an, das Vieh an Arbeit zu schaffen, das der Ernährung des in die Städte drängenden Volkes erheischt. Eine gewisse Tragik liegt darin, daß der vom Lande in die Zentren der Industrie gestohlene Bauernstand nun selbst zum Nutznießer dieser bürgerlichen Arbeit wurde, anstatt selbst aus der Erde zu erzeugen. Die Millionen bürgerlicher Hände, die in den Fabriken werken, fehlen auf dem Acker.

Die Frau ist nicht wegzudenken aus der Nahrungsbeschaffung für unser Volk. Sie ergänzt den Mann, der es hart genug hat. Da, die Kinder hält man vom Spiel ab und drückt ihnen die Gabel in die kleinen Hände.

Halten wir uns einmal vor Augen, wieviel Brot in jeder deutschen Familie täglich gegessen wird. Daraus können wir ermaßen, wieviel Körben von Frauenhänden gebunden werden müssen. 18 vom Hundert der Nahrungsmittel macht das Brot aus. Auf dem Acker bringt sich

die Frau und wühlt die Kartoffeln aus der Erde. 36 vom Hundert unserer Nahrung sind Kartoffeln. Rund 10 Millionen Kühe geben in Deutschland für 2,5 Milliarden Mark Milch (der Wert der Steinkohlenproduktion steht weit darunter). Der Bäuerin obliegt das Melken. In den Großbetrieben der Züchterzeugung stehen Tausende von Frauen in Arbeit.

Die Landfrau muß auch ausspannen

Wir wollen nicht Klage führen über etwaige Ueberbeanspruchung der Frau auf dem Lande. Sie würde so etwas ablehnen. Was wir wollen, ist, Wege auszuweisen, die zu einer Entlastung der Bauersfrau hinführen. Man hat solche Wege bereits beschritten.

Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt hat mit tatkräftiger Hilfe eingeleitet. In zahlreichen Dörfern wurden sogenannte Erntelinderergärten eingerichtet. Ihr guter Zweck ist: Die Frau, die auf dem Felde arbeitet, braucht keine Acht auf die Kleinen zu haben. Sie weiß sie in guter Obhut. Auch in Wartung und Pflege der Kinder wird der Frau manches abgenommen. Gerade in unserem Gau wurde diese Einrichtung als sehr dankbar empfunden. Man schuf infolgedessen vielfach Da- und Erntelinderergärten.

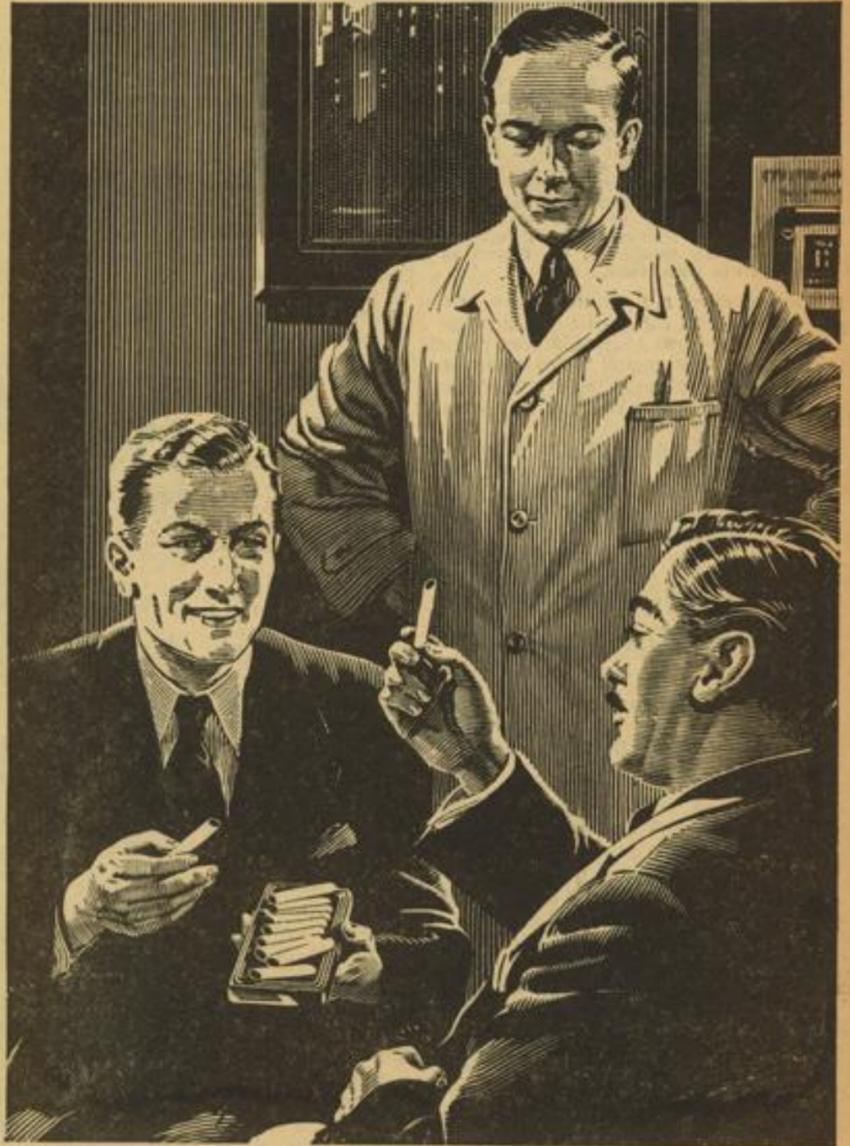
Eine der wichtigsten Forderungen ist: Die Frau muß einmal heraus aus der Arbeit. Sie soll auf vier Wochen das Schaffen einmal sein lassen, soll ausspannen, Ruhe haben, damit sie nachher wieder um so tüchtiger wirtschaften kann. „Aber das geht doch nicht!“ sagen natürlich die meisten. „Der soll unsere Arbeit tun?“ Eine Hauswirtschaftliche, eine ältere Frau aus dem Dorf vielleicht, könnte da doch einprägen. „Und die Kosten?“ hören wir fragen. Die bedürftige Frau, die mehrere Kinder ihr eigen nennt, findet in den Müttererholungsheimen der NSDAP unentgeltlich Unterkunft. 1938 beispielsweise wurden auf diese Weise in unserem Gau rund 300 auf dem Lande arbeitende Frauen untergebracht. Dieses Jahr spricht man von rund 1000, die Erholung finden sollen.

Pflichtjahrmädel, eine gute Hilfe

Gerade die Stadtmädel haben sich als sehr anständig erwiesen und gingen der Bäuerin nützlich zur Hand (es sei hier erwähnt, daß solche Mädel nur auf gute Höfe kommen, wo ihnen eine verständnisvolle Behandlung zuteil wird; darüber wird auch Händig gewacht).

Die Arbeit der Bäuerin wird nicht unwesentlich erleichtert. Dies und jenes wird ihr abgenommen. Sie ist dankbar für diese Mithilfe. Die Arbeit wird mit viel mehr Freude getan. Freude — dazu gehört auch noch anderes. Wir wollen nicht mit dem Begriff „bäuerliche Kultur“ operieren. Er wird oft falsch verstanden. Aber wir glauben, daß sich auf Grund der verständnisvollen Beratung, die von Seiten des Reichsnährstandes jederzeit zuteil wird, viel in dieser Richtung tun läßt. Sauber wohnen gehört hierzu, adäquate, angemessene Einrichtung der bürgerlichen Wohnung. Fort von leacklicher Modernität! Hermann Behr

Vor 6 Monaten hieß es: „Jetzt haben wir zur richtigen Mischung das richtige Format!“



„Wie der Schnabel gewachsen ist“ — so sitzt die neue Kurmark im Mund. Das hohe ovale Format paßt sich der natürlichen Mundform an. Die Vorzüge der neuen Kurmark, die bisher für eine 3 1/2 Pfennig-Zigarette in dieser Summe unbekannt waren, kommen voll zur Geltung.

„Besseres für dasselbe Geld — das ist wirklich Fortschritt!“

Die neue Kurmark ist etwas grundsätzlich Neues. Sie bietet allen Rauchern für 3 1/2 Pfennig Mehrwerte, die sonst nur in den hohen Preislagen zu finden sind.

Heute ein Beispiel:

Doppelte Klima-Anlagen sorgen dafür, daß Papier und Verpackung vom Lagerraum bis zur Expedition ständig unter orientiertem Klima gehalten werden. In Spezial-Klima-Kammern wird das Aroma jeder einzelnen Tabaksorte unter den Bedingungen des Heimatklimas der Provenienz zur höchsten Veredelung gebracht. Das Ergebnis: Ein Geschmack — rein und mild wie guter Wein.

Advertisement for Kurmark cigarettes, featuring the brand name 'KURMARK' in large letters, the price '3 1/2 Pfg.', and the slogan 'mit Mehrwerten hoher Preislagen'.

Ab nächsten Montag überall zu haben!

Werbung für handwerkliche Qualitätsarbeit

Die Schulung der neu eingesetzten Werbewart des badischen Handwerks

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

* Karlsruhe, 30. März. Auf Grund einer im Jahre 1938 ergangenen Verfügung durch den Reichsstand des Deutschen Handwerks muß jede Kreis-Handwerkerschaft und jede Zunft einen Werberat haben. Nachdem in der Zwischenzeit die geeigneten Männer, die alle tüchtige und vorbildliche Handwerksmeister sind, ernannt worden sind, fand in den letzten Wochen eine fachliche Schulung dieser Werbewart durch die Badische Handwerkskammer statt.

Der Werbeleiter der Badischen Handwerkskammer, der durch den Reichsstand des deutschen Handwerks Kreis- und Zunftwerbewart seines Kammerbezirks betreut, hatte die Kreiswerbewart für Nordbaden zu einer zweitägigen Schulung auf die Wilhelmshöhe bei Gillingen einberufen, während kurz darauf die Kreiswerbewart für Südbaden in Kirchgarten bei Freiburg zusammenkamen. Bei diesen Schulungsmaßnahmen wurde den Kreiswerbewart des badischen Handwerks in interessanten Vorträgen die Bedeutung ihrer Aufgabe vor Augen geführt.

Der Landeshandwerksmeister und Präsident der Badischen Handwerkskammer, Va. Robert Roth, eröffnete selbst die Schulungsmaßnahmen und schilderte in großen Zügen die Entwicklung des deutschen Handwerks. In seinen weiteren Ausführungen, die sich mit aktuellen handwerklichen Fragen befaßten, wies er insbesondere auf die Bedeutung der Werbung für handwerkliche Qualitätsarbeit hin. Der Landeshandwerksmeister nannte zum Schluß die neuernannten Kreiswerbewart eine Kerntruppe des Handwerks und ermahnte sie zur reiflichen Aktivierung aller Handwerksmeister im Gau Baden.

Weitere Vorträge gaben Einblick in die vielfältigen Werbemöglichkeiten im Handwerk. Aufgabe der Werbewart ist es zunächst, in enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den Zunftwerbewart jedem einzelnen Handwerksmeister zu zeigen, wie dringend notwendig es sei, daß das deutsche Handwerk für seine Qualitätsarbeit wirbt. Dabei spielt die kritische Ablehnung kitschiger Reklame eine besondere Rolle.

Die beiden Tagungen haben gezeigt, daß das

badische Handwerk gewillt ist, die ihm gestellten Aufgaben zu lösen.

Letzte badische Meldungen

Schweineschmalz für das WHW aus Deutsch-Ostafrika

* Reustadt i. Sch., 30. März. (Eig. Ber.) Dieser Tage traf in Lenzkirch eine Sendung Schweineschmalz ein, die der deutschstämmige Rehgar Bruno Schommler aus Lusfoto in Deutsch-Ostafrika übersandt hat. Veranlassung dazu war der Besuch der auf einer Reise durch die deutschen Kolonien befindlichen Schriftstellerin Louise Diel in Lusfoto im früheren Wilhelmstal. Frau Diel vermittelte diese Sendung für Lenzkirch, um damit ihre Anhänglichkeit an diesen deutschen Lustort zu bekunden. Darüber hinaus ist die Sendung aber auch ein Beweis für das Gefühl der engen Verbundenheit unserer deutschen Brüder und Schwestern im Ausland mit der deutschen Heimat.

Entwässerungsaktion auf dem Hohenwald

* Säckingen, 30. März. (Eig. Ber.) Unser Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, dessen besondere Sorge dem Gebiet des Hohenwaldes gilt, veranlaßte in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen die Unterbringung eines Arbeitsdienstlagers in Lautendorf. Die Männer, die in diesen Tagen in dem Städtchen eingezogen, sind gewärtig noch mit dem Ausbau des Lagers beschäftigt. Sobald der Schnee getwiden ist, werden sie mit einer großzügigen Entwässerungsaktion beginnen, um die Ertragssteigerung des kalkarmen Bodens zu erhöhen. Es ist geplant, ein 65 Hektar großes Gelände mit einem Kostenaufwand von rund 24000 RM zu entwässern.

Beilagenhinweis. Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Engelhorn & Söhne bei. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

Etwas stimmt nicht mit Celane

Kriminal-Roman um das Geheimnis einer Mitternacht

von E. S. Gardner

Copyright by Dr. Paul Herzog, Berlin

5. Fortsetzung

6. Kapitel:

Einige Überraschung für Mr. Mason

Edward Norton, der Chef von Gloria Celane und Treuhänder ihres Vermögens, wurde nach einem Streit mit seiner Nichte erzwungen aufgefunden. Die Polizei hält den Schöffler Devoe für den Mörder. Von dem Kommissar des Toten hat Mason, daß Miß Celane in die Untersuchung verwickelt werden könnte, vom Sekretär des Toten erfuhr er, daß sich zur Zeit der Mitternacht eine Frau im Wohnzimmer befand. Die Wirtschaftlerin Nortons unternimmt sogar einen Verhaftungsversuch an Rechtsanwalt Mason; sie weiß, daß Gloria heimlich Robert Celane geheiratet hat, und deutet an, daß Celane bei der Ermordung Nortons eine Rolle spielte.

Im Wohnzimmer des Wintergartens traf Rechtsanwalt Mason auf einen Herrn mit dickem weißem Haar und harsch blühenden graugrünen Augen. Rechtsanwalt Mason verbeugte sich. „Richter Purcell, nicht wahr?“ fragte er. „Ich habe mir vor Ihnen meine ersten Spuren verdient.“

Der Bezirksrichter nickte. „Verstehst du, wenn ich nicht irre. Guten Abend, Mr. Mason.“

„Sagen wir lieber ‚Guten Morgen‘, es wird bald Tag sein.“

„Ich wollte gerade nach Hause fahren. Ich bin unlagbar müde“, erklärte Richter Purcell. „Wird die Polizei ihre Untersuchung bald beenden können?“

„Ich glaube ja. Sie hat den Täter, ohne Zweifel.“

„Diesen Devoe?“

„Den Schöffler. Er hat die Sache ziemlich stümperhaft gemacht, wenn Sie mich fragen.“

„Ich kenne die Einzelheiten nicht“, sagte Mason einladend.

Richter Purcell streckte sich in einen der Stühle, seufzte müde und zog eine Zigarre aus der Westentasche. „Verzeihen Sie, Mr. Mason, aber es ist meine letzte, und ich brauche sie.“

„Bitte, bitte“, sagte Mason verbindlich.

„Das unser Wagen umkehrte und gleich zum Haus zurückfuhr“, begann der Bezirksrichter gemessen, „muß den Mörder in ziemliche Verwirrung gebracht haben. Er hatte wohl mit etwa einer halben Stunde Spielraum gerechnet, um seine Spuren verwischen zu können. Als er uns vorfahren hörte, blieb ihm kein anderer Ausweg, als sich ins Bett zu legen und sich schwer betrunken zu stellen. Er roch wirklich stark nach Whisky und spielte einen Vertrauten täuschend ab.“

Verstehst du, Richter überlegend an. „Verstehen wir einmal genau festzustellen, was die Sache war. Norton fragte Sie, ob Graves in Ihrem Wagen mitfahren dürfte. Stimmt das?“

„Ja. Das heißt, die Frage war an Mr. Crinston gerichtet, aber ich hörte sie natürlich. Er rief aus dem Fenster.“

„Gut, beginnen wir bei dieser Situation. Graves ging die Treppe hinunter zum Wagen. Wir können ruhig annehmen, daß Norton den Schöffler zu sich ins Büro kommen ließ, um ihm einen Auftrag zu erteilen. Der Schöffler braucht ein paar Minuten, bis er dinkam.“

„Richtig“, sagte Purcell abnehmend. „Wer Sie verzeihen, Mr. Mason, wir haben nichts davon, wenn wir die Sache nochmals durchgehen.“

„Nein“, antwortete der Anwalt. „Ich wollte auch nur wissen, wieviel Zeit die beiden für ihren Streit hatten.“

„Wie meinen Sie das?“ fragte der Richter. Er war mit einem Ausdruck wieder mürrisch.

„Wenn der Mord bereits begangen war, als Ihr Wagen die Treppe erreichte und Norton in der Zwischenzeit den Schöffler zu sich kommen ließ... und wenn es Streit zwischen ihnen gegeben hat... dann muß es ein Streit von früher her gewesen sein.“

„Keineswegs“, meinte Richter Purcell. „Ich kann annehmen, daß Norton den Schöffler im Dienst behalten hätte, wenn es schon früher zum Streit gekommen wäre.“

Masons Augen allverteten. „Dann müssen Sie zugeben, daß für eine längere Vorbereitung der Tat keine Zeit war.“

Der Richter sah ihn verwundert an. „Wo wollen Sie hinaus? Nach dem Gesetz genügt der äußerliche Anschluß, um die Tat zu einem Mord zu machen.“

Der Richter nickte prüfend auf die Nase seiner Zigarre. Der Anwalt fragte leise: „Sie waren in dem Zimmer, in dem der Mord geschah? Bist du Ihnen etwas auf — wenn die Frage erlaubt ist?“

Richter Purcell schien mit der Frage sehr zufrieden zu sein. „Der Mann wurde von hinten erschlagen“, sagte er, die Worte mit einer Bewegung der Zigarre begleitend, „offensichtlich an seinem Schreibtisch sah Links von ihm stand das Telefon. Auf dem Schreibtisch lagen Papiere und die Versicherungspolice für das gestohlene Auto. Auf der Erde lag eine leere Brieftasche.“

„Das Motiv war Raub“, bestätigte der Richter. „Norton hatte zur Zeit seines Todes

über vierzigtausend Dollar bei sich. Was die Leiche gefunden wurde, waren alle Taschen durchwühlt.“

„Hat die Polizei das Geld gefunden?“

„Im Vertrauen kann ich Ihnen sagen, daß sie zwei Laufschußwaffen in Devoes Hofe fand. Diese Waffen wurden an ihren Nummern erkannt als Teil des Betrages, den Norton bei sich hatte. Devoe beugte den Kopf, zu behaupten, daß er nicht wisse, wie sie dorthin gekommen seien.“

„Wurde festgestellt, warum Norton einen so großen Barbetrag bei sich trug?“

Richter Purcell wollte etwas erwidern, überlegte es sich aber doch und sagte: „Mr. Mason ich glaube, Ihnen alle Auskünfte gegeben zu haben, die ich Ihnen geben darf.“

Die Möbel standen noch genau so, wie sie in der Mordnacht gestanden hatten. Ein breiter Strahl der Morgen Sonne fiel auf Edward Nortons Schreibtisch. Ein Polizeibeamter hatte sich in einen Sessel gestreckt. Donald Graves, der Sekretär des Ermordeten, ging die Papiere durch. Perry Mason nahm als Anwalt Gloria und auch als Anwalt Crinstons den Stand der Geschäfte auf.

Donald Graves, vor dem Safe, wandte sich an Mason: „In diesem Frach, sind alle Dokumente, die sich auf die Firma Crinston & Norton beziehen.“

„Wie war, in kurzen Zügen, der Status der Firma?“

„Sie hatte einige unglückliche Kapitalanlagen; gewisse Verbindlichkeiten endeten mit einem ziemlichen Defizit, etwa eine Million Dollar. Abgesehen davon ist der Status günstig.“ Graves nahm ein Buch aus der Kasse und las die Zahlen nach. „Das Konto sieht sogar besser aus, als ich dachte. Sir. 876542 Dollar bei der Karobank und 293904 bei der Kontowirtschaft. Bei der Landwirtschaftlichen Sparkasse ist die Firma mit 900000 Dollar zinslos ein kleines Zinsbetrag im Soll.“

„Wie verhält es sich mit dem Nachlaß?“ fragte Mason. „Dem Geld, das Mr. Celane für seine Tochter verwalten ließ?“

„Auch in schönster Ordnung. Hier ist eine

Auffstellung über Staats- und Wertpapiere in Höhe von über einer Million. Mr. Norton nahm es mit seinen Pflichten als Treuhänder sehr genau, er hielt die Rechnung immer auf dem laufenden.“

„Ist der Nachlaß belastet?“ fragte Mason.

„Nein, Sir. Mit keinem Cent. Er ist völlig lastenfrei.“



Stuttgart — im Hof des Alten Schlosses.

Foto: W. M. Schatz

„Und wie sieht's mit Mr. Nortons Privatkonto?“

„Darüber kann ich nur wenig sagen“, antwortete der Sekretär. „Mr. Nortons Privatgeschäfte erforderten kaum irgendwelche Buchführung, und das meiste hatte er im Kopf.“

„Ist ein Testament vorhanden?“

„Natürlich, Sir. Wer ich weiß nicht, wo es ist. Vielleicht hier in der Kasse. Soviel mir bekannt wurde, fällt alles an Miß Celane. Mr. Norton hatte keine nahen Verwandten.“

Der Anwalt trat vor den Safe und zog ein

„Guter Gebanke!“ lobte der Anwalt. Er zog ein kariertes Büchlein unter den Versicherungspolice heraus.

„Was ist das?“ fragte der Polizist.

Mason drehte es hin und her. „Scheint das Automatenbuch über die jurisdiktorischen Kilometer zu sein“, antwortete er lässig.

Donald Graves lachte. „Das war so eine von Mr. Nortons Eigenheiten. Auch zu führen über jeden Kilometer, den jeder Wagen fuhr.“

„Wie viele Wagen hatte er denn?“ fragte Mason.

„Die Limousine, den Zweifcher, den Tourenwagen — drei!“

„Den Tourenwagen benutzte für gewöhnlich Miß Celane?“

„Ja“, antwortete Graves. „Neben den werden Sie auch keine Zahlen finden. Das war Mr. Nortons größter Kummer. Miß Celane war einfach nicht dazu zu bringen, die Kilometerzahl anzugeben.“

„Die anderen Wagen fuhr Miß Celane nicht?“

Donald Graves warf dem Anwalt einen besorgenden Blick zu und verneinte. Danach las Mason die letzte, die Limousine betreffende Eintragung:

24 613,3 Km. Ab von zu Haus und zur Bank gefahren. Stand 24 621,5 Km. Ab von Bank und nach Hause gefahren. Stand 24 629,7 Km. Devoe beauftragt, Tank zu füllen.“

Mason warf einen Blick auf das Datum. Es war Nortons Todesstag.

„Wie ich sehe, fuhr Norton an dem Tage, an dem er ermordet wurde, zur Bank“, sagte der Anwalt beiläufig. „Hat er vielleicht dort das Geld gehoben... ich meine das Geld, das er bei sich hatte?“

„Das weiß ich wirklich nicht, Sir.“

„Weiß jemand, wozu er eine so große Summe bei sich trug?“

„Nein“, antwortete der Sekretär mit Nachdruck.

„Es sieht fast aus, als ob ihn jemand erprecht hätte“, meinte Mason, indem er Graves nicht aus den Augen ließ.

„Schwerlich, Sir“, sagte Graves.

Mason gab ihm das Büchlein zurück und erwiderte sich gähmend. „Norton bringe ich meine Sekretärin mit, dann machen wir genaue Bestandsaufnahme.“

„Bitte, Sir, wie Sie wünschen.“

Der Polizist warf seinen Zigarettenstummel weg. „Wir paßt es lieberzeit. Bin ohnedies den ganzen Tag hier.“

Der Anwalt verließ den Raum. Er ging die breite Treppe zur Haustür hinunter und blieb schließlich auf der Schwelle im Sonnenschein stehen.

Als er sich vergewissert hatte, daß ihn niemand beobachtete, ging er über die Anstalt zur Garage. Er schob die Tür auf und schlüpfte hinein. Die Limousine stand an ihrem Platz, wohlgepflegt und unberührt.

Verstehst du, fuhr er hinter das Lenkrad, kniffte das Licht auf dem Armaturenbrett an und beugte sich über den Kilometerzähler.

Der Kilometerzähler stand auf 24 629,7!

(Fortsetzung folgt)

Wie Sun Song zu einem Sarg kam

Von Heinrich Hemmer

An jenem Tage waren es gerade neunzig Jahre her, seit Sun Song das Licht der Welt, dieser trüben Welt, erblickt hatte. Es war ein Leben voller Plage für den armen Kuli gewesen und voll Sorge um die Seinen. Aber nun wird es bald überstanden sein, der ewig Geheite wird Ruhe finden. Er, das armseligste Partikelfeld der quirlenden Millionen Chinas, wird ein stilles Plätzchen sein eigen nennen können...

Dann wird sich das Blättchen wenden: Der arme Kuli wird nach alter chinesischer Sitte ein hochverehrter Ahne sein, dem alle Titel und Ehren zustehen, die seine Kinder und Kindeskinde erwerben mögen. Sein Ansehen wird ständig wachsen; und wann immer Wetter und Zeit es erlauben, wird die Sippe mit Kind und Kegel zu ihm hinausgeschickert kommen, von dem mitgebrachten Essen ihm die besten Happen hinstellen, ihm erzählen, was sich in der Verwandtschaft Neues zugetragen hat und wie es zu Hause ausfällt. — Nichts fehlt mehr zu seiner Würde und dem ruhmreichen neuen Leben, nichts — außer dem Haus der Ewigkeit; Sun Songs Sarg.

Dies war seine letzte, einzige Sorge: ein Eigenheim für das künftig bessere Leben erwerben zu können. Ach, wenn er doch erst so ein kleines hölzernes Gehäuse besäße, wie es jeder Chinese vom alten Schlag möglichst frühzeitig erstickt und auf allen großen Reisen mit sich führt, um im Bedarfsfalle nicht in Verlegenheit zu geraten. Danach sehnte er sich an seinem neunzigsten Geburtstag mit der ganzen Kraft der Seele eines Himmelssohnes: nach dem Haus der Ewigkeit — Sun Songs Sarg.

Um nicht unbescheiden zu erscheinen, hatte er sich seine Sehnst nicht anmerken lassen. Als er jetzt nach einem unopulenten kleinen Festmahl an Hirscheuten knabberte, die in Sesamöl gebaden waren, geschah etwas ihm ganz Unerkennliches. Ein gewaltiger Schatten näherte sich der Lehnhütte... Und jetzt konnte er erkennen: es waren sechs Mann, die auf den Eingang seiner Hütte zulamen, einen anscheinend schweren Gegenstand auf ihren Schultern tragend. Der greise Mann traute seinen Augen nicht. War es möglich — dieses prächtige Holzhaus, das sie da vor ihm niederlegten, sollte ihm gehören? Mit sehnsüchtigen Augen hatte

er oft vor dem Laden gestanden, in dem es zu haben war, und es bewundert, wie ein Kind eine teure Puppe. Zärtlich glitten die alterd gekrümmten Finger über das reiche Schnitzwerk des Deckels, und andächtig und gerührt lauschte er der Erzählung, wie die Sippe zusammengesparrt und dann eine wohlthätige Gesellschaft den größeren Teil zugelegt hatte — damit es schön und solide ausfallen möge, das Haus der Ewigkeit — Sun Songs Sarg...

Dann setzte sich Sun Song, von Glück und Freude überwältigt, wieder auf seinen Stuhl zurück, und sein müdes Gehirn versuchte, die Größe des gütigen Schicksals zu fassen. Am Taumel der Seligkeit erschienen ihm lichte Gestalten, die ihn wohlwollend in ihre Obhut nahmen. —

Als sein kalter Kopf ihm auf die Brust gesunken war, dachten die Anverwandten, der Neunzigjährige wäre, ermüdet von der Aufregung, ein wenig eingeschlafen. Jedoch er erwachte nicht wieder zu diesem Leben — die Freude, es zu besitzen, führte herbei, daß er es nun gleich besitzen konnte — sein Haus der Ewigkeit — Sun Songs Sarg...

Schon in Sonnenlicht...
 Goldes...
 fieden im...
 wech Gold...
 den Sträu...
 gen. Die...
 Lenz nicht...
 ihnen sch...
 ling ist...
 Das w...
 Tagen wa...
 und Me...
 loren...
 Heute: 9...
 umber, un...
 tönig; das...
 reichste...
 gen die...
 Das ist...
 ling...
 migen...
 gashellen...
 Es ist...
 ergebnis...
 gehen, um...
 der no...
 De...
 Das Pr...
 Im M...
 ges st...
 nende...
 schon...
 haupt...
 sprech...
 Vorr...
 Einwei...
 schule...
 waltun...
 Reichs...
 (Berlin...
 Obhut...
 Pg. S...
 An...
 ämter...
 tag 17...
 komm...
 Amt f...
 Saal...
 Krels...
 nen S...
 NS-Fr...
 park...
 Weitere...
 am Sonn...
 reich, wir...
 präde auf...
 gearbeitet...
 schmückung...
 So hat...
 T...
 QUALITÄ...
 Ausgestalt...
 Platz an...
 kreuzfabri...
 einem gold...
 gebenen...
 Siegfried...
 befannt...
 festvorstell...
 ter der mu...
 dorff...
 und lebt...
 rung des...
 Sch...
 zur...
 Gr...
 Heute...
 Kart...

März-Ende

Schon in der Morgenröte leuchtet jetzt das Sonnenlicht! Hinter blauen Volkengebirgen entsiegt der Sonnenball rotglutend dem Dunkel der Nacht und leuchtet dem entschwindenden Monde heim.

Goldes Wunder des Morgens! Die Birken stehen im jungen Sonnenlicht, um ihre Zweige weht Goldglanz und ein Frühlingsrauschen. An den Sträuchern sind erste Knospen aufgesprungen. Die weißen Johannisbeeren können den Lenz nicht mehr erwarten, und andere werden ihnen schon bald nachfolgen. Gerade im Frühling ist das Vorangehen, das köhne Vorbild alles.

Das wissen auch die Vögel allzu gut. Vor Tagen wagten nur erst ein paar feste Ansetzer und Weisen in der Morgenröte einige verlorene Töne zu flöten.

Heute: Aus dem Dachsitz turnen die Stare umher, und einer sucht den andern zu überfliegen; doch nur jeder der lauteste und melodienreichste ist! Hier und da und überall aber schlagen die Finken laut ihre aller schönsten Lieder. Das ist ein Geschauche und Singen aus frühlingsstimmigen Aehren! Und in diesen vielstimmigen Leuzgesang mischen die Ansetzer ihre glasklaren, metallenen Töne...

Es ist ein Glück und ein seliges Frühlingserlebnis, durch diese klingende Morgenröte zu gehen, um die noch der Winter geistert, und die der nahende Frühling doch schon erfüllt!

Der Kreistag

Das Programm für Donnerstag

Im Mittelpunkt des heutigen Tages steht die um 20.15 Uhr beginnende Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront, bei der Reichshauptamtsleiter Pg. Klaus Selzner sprechen wird.

Vormittags um 11 Uhr findet die Einweihung der Berufserziehungsschule und Lehrwerkstätte der Kreisverwaltung der DAF Mannheim statt. Reichsamtsleiter Prof. Dr. Arnold (Berlin) wird das Werk feierlich der Obhut des Kreisobmanns der DAF, Pg. Schnerr, übergeben.

An Arbeitstagen der Kreisämter finden am heutigen Donnerstag statt: Kreisgericht um 17 Uhr im Großen Saal der Handelskammer, jeweils um 20 Uhr das Amt für Technik im historischen Saal der Handelskammer, das Kreisschulungsamt im kleinen Saal des Ballhauses und die NS-Frauenschaft im Friedrichspark.

Weitere Ausschmückung zum Kreistag. Wenn am Sonntag der Kreistag seinen Höhepunkt erreicht, wird Mannheim ein sehr festliches Gepräge aufzuweisen haben. Überall wird eifrig gearbeitet, um die bereits bestehende Ausschmückung noch zu erweitern und zu ergänzen. So hat der Paradeplatz dadurch eine schöne



Ausgehaltung erhalten, daß man rund um den Platz an hohen Masten riesige geteilte Fahnenkreuze aufhängt, die in der Mitte mit einem goldenen, von einem Eisenkranz umgebenen Fahnenkreuz schmückt sind.

„Siegfried“ in Festvorstellung. Die bereits bekanntgegebene, führt das Nationaltheater als Festvorstellung zum Kreistag der NSDAP unter der musikalischen Leitung von Karl Emen-dorf Richard Wagners „Siegfried“ auf und legt damit zugleich die zehnte Aufführung des „Ring des Nibelungen“ fort.

Ein Spiegelbild zäher Aufbauarbeit

Ueberblick über die ersten Tagungen im Rahmen des Kreistages der NSDAP in Mannheim

Die Volkstumsarbeit im Osten

Die führenden Männer der Kreisleitung, der Wehrmacht des Standorts Mannheim, der Verwaltung und der Wirtschaft landten sich am Dienstagabend auf Einladung des Kreisleiters zu einem politischen Vortragabend im Silber-saal des Palasthotels zusammen. Nach kurzen Begrüßungsworten von Kreisleiter Schneider sprach Pg. Scholz, Kreisleiter von Groß-Stre-litz O.S., über die Notwendigkeit der geistigen West-Ostbrücke im deutschen Volk. So wie wir hier im Westen Grenzlandarbeit zu leisten haben, so ist es auch drüben in Ostpreußen, wie überhaupt im deutschen Osten der Fall, nur daß dort die Verhältnisse viel schwieriger liegen. Was die Generationen vor uns verfaumt

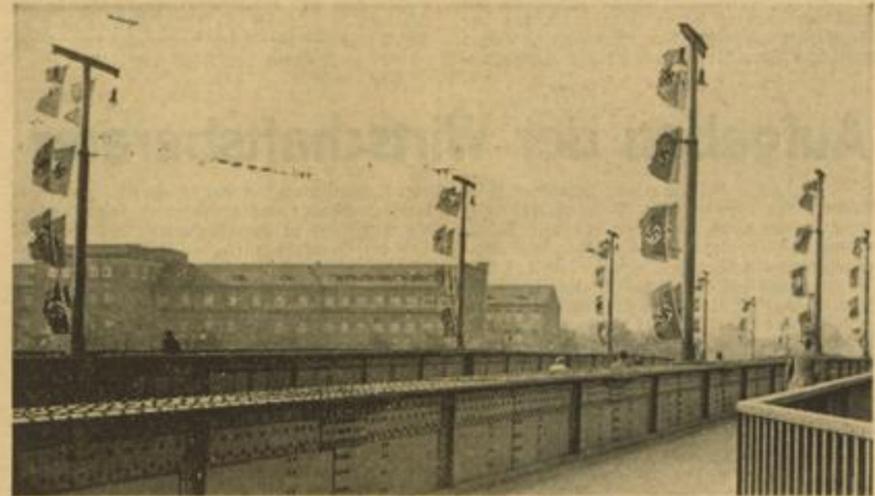
Landflucht und Auswanderung haben große Lücken geschlagen, und es wird ernster Arbeit und zielbewusster Tatkraft bedürfen, das Land wieder aufzufiedeln. Neben dem Kampf um die Erhaltung deutschen Volkstums geht das Ringen um die deutsche Sprache, besonders darüber wußte der Redner in mitreißenden, aufrüttelnden Worten zu berichten, wie er auch die Treue der Oberschlesier hervorhob, die zusammen mit Männern verschiedener deutscher Freikorps am 21. Mai 1921 den Annaberg, das Symbol und die heilige Stätte Oberschlesiens, für Deutschland zurückeroberien. Unter dem Eindruck der mit überzeugender Kraft vorgetra-

liche Ausbildung angebeiden läßt, der in erster Linie mir ist, den deutschen Menschen der Zukunft zu formen. Es muß daher zwischen der deutschen Jugend und dem Erzieher eine Brücke gefunden werden, die dahin geht, daß der deutsche Erzieher auch der Führer der deutschen Jugend ist. Der deutsche Erzieher weiß und kämpft darum, daß eine Erneuerung kommen muß und kommen wird.

Der Kreisleiter sprach keinen Dank für die treue und hingebende Arbeit aus, die der Erzieher für den Staat und die Bewegung geleistet hat. Er schloß mit dem Wunsch, daß über alle persönlichen Sorgen und Angriffe hinweg in festem unerschütterlichem Glauben an den Führer durch die Arbeit des Erziehers eine wertvolle deutsche Jugend heranwachsen möge; denn der deutsche Erzieher ist in Wahrheit Soldat des Führers.

Ueber das Thema „Der deutsche Erzieher im Dritten Reich“ sprach als zweiter Redner der stellvertretende Gauamtsleiter, Pg. Geisel. Zwei Aufgaben hat das Amt für Erzieher: Schulung der Lehrer zu echten Nationalsozialisten und fachliche Durchbildung. Erhebungen haben ergeben, daß im Gau Baden bis jetzt 6000 Erzieher und Erzieherinnen von der Schulung der Partei und deren Niederungen erfahren worden sind. Damit ist der Gau Baden in die erste Stelle des Reiches gelangt. Die Schulung und das Wissen allein

Auch unsere Brücken präsentieren sich festlich ausgeschmückt



Unser Bild zeigt die Adolf-Hitler-Brücke, die jetzt wieder ihren Festschmuck angelegt hat, nachdem es dem Höhepunkt des Kreistages entgegengeht. Aufn.: Hans Jütte

haben, die Befiedlung weiter Räume in den östlichen Provinzen Preußens, hat sich bitter gerächt; während im Reich die Siedlungsdichte durchschnittlich 130 bis 140 Einwohner auf den Quadratkilometer beträgt, sind es dort nur 10 bis 12!

genen Tatsachen gab Kreisleiter Schneider nach dem Vortrag bekannt, daß er die Bildung eines Arbeitsausschusses beabsichtige, der sich die moralische und womöglich auch materielle Unterstützung des Arbeitskreises Annaberg zur Aufgabe machen werde.

Tagung des Amtes für Beamte

Im Rahmen des 2. Kreistages der NSDAP des Kreises Mannheim hatte das Amt für Beamte seine Politischen Leiter sowie NSD-Be-rufer und Beamtinnen zu einer Sondertagung im Friedrichspark zusammengelassen, zu der auch die Behördenleiter eingeladen waren.

Nach Eröffnung und Begrüßung durch Kreis-amtsleiter Pg. Nutzer, der zunächst die Stellung von Partei und Staat präziserte, sprach in Vertretung des verabschiedeten Gauamtsleiter Pg. Rauch der Gauhauptstellenleiter, Pg. Forstner, über das Verhältnis der Beamten zum Parteileiter im Amt für Beamte mit den Behördenleitern. Pg. Enz gab einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des NSD, angefangen bei den fast 1000 Beamtenverbänden früherer Zeit über die NSD der Kampfzeit, bis zur heutigen Organisation aller Beamten im Großverband des NSD, in dem die Beamtenschaft in ihrer Gesamtheit von der Partei erfährt und geführt wird.

ren, und deshalb ist eine politisch beachtete Zusammenarbeit der Politischen Leiter als Vertreter der Partei mit den Behördenleitern als Vertreter der Verwaltung (Staat) unbedingt notwendig. Wenn beide Teile der Geist der gemeinsamen Verantwortlichkeit beherrscht, dann gibt es auch keine Hindernisse mehr, die uns den Weg zu dem uns gebührenden Platz an der Sonne versperrten könnten. In diesem Sinne wollen wir alle für die Volksgemeinschaft arbeiten und das vom Führer in uns gesetzte Vertrauen rechtfertigen. „Auf zum Kampf, wir binden den Helm noch fester.“

Nach einem aufrüttelnden Appell zur Schaffung echter nationalsozialistischer Betriebsgemeinschaften bei den Behörden des Kreises Mannheim schloß Kreisamtsleiter Pg. Nutzer mit dem Gelöbnis an den Führer die Arbeitstagung.

Aufgaben des Erziehers

Es war für den Kreisamtsleiter des Amtes für Erzieher, Pg. Geisel, eine besondere Freude, neben dem stellvertretenden Gauamtsleiter, Pg. Geisel, den Kreisleiter, Pg. Schneider, bei der Arbeitstagung begrüßen zu können, der auch als erster Redner zu den im Planetarium verammelten Amtswählern des Nationalsozialistischen Lehrerbundes sprach. Er warh in seinen Ausführungen die arduen Aufgaben, die der deutsche Erzieher in seinem verantwortungsvollen und schweren Amt zu erfüllen hat. Nicht immer hat der Erzieher die Würdigung erfahren, die er auf Grund seiner Stellung im Volke verdient.

Es ist daher heute mehr denn je eine dringende Notwendigkeit, daß der deutsche Erzieher in der öffentlichen Meinung die Stellung einnimmt, die ihm gebührt. Er ist es, der der deutschen Jugend neben dem kostlichen Wissen auch eine weltanschauliche und Charakter-



machen jedoch den Nationalsozialisten nicht aus. Die Haltung und der Glaube an den Führer sind die Kennzeichen eines echten Nationalsozialisten.

In den Schulabteilungen ist es der Vertrauensmann, der diese Tugenden vorlebt. Er ist der Mann, der das Vertrauen seiner Kameraden und das Vertrauen der Kreisamtsleitung besitzen muß. Eine erprobte Zusammenarbeit mit der NSD wird durch das auf Grund einer Vereinbarung des Reichserziehungsministeriums mit der Reichsjugendführung geschaffene Amt eines sozialen Schuljugendwalters gewährleistet. Die fachliche Schulung durch den NS-Lehrerbund erfolgt in Arbeitsgemeinschaften, die in der Hauptstelle Erziehung und Unterricht zusammengefaßt sind. Es gibt kein Unterrichtsfach, dem nicht die nationalsozialistische Weltanschauung zugrunde gelegt werden könnte. Ganz besonders unterstreicht der Redner die wehrpolitische Bedeutung der Sachgebiete Jagdsport und Fliegerei. Überall wird fackliche, harte Arbeit geleistet, die zur Leistungssteigerung und Willensstärke führt.

Pg. Geisel behandelte in seinen weiteren Ausführungen die Frage des Lehrermangels, der Lehrerbildung und der Lehrermotivation, die infolge ihrer Dringlichkeit einer baldigen Lösung zugeführt werden müssen. Was auch immer kommen mag, der deutsche Erzieher hält Disziplin, er steht mit Reich und Völkern in seiner Arbeit für das Volk und seine Bewegung. Er weiß, daß es nicht darauf ankommt, daß man gelebt hat, sondern wie man gelebt hat.

Der Kreisamtsleiter schloß die Arbeitstagung mit dem Gelöbnis, daß die Erzieberschaft des Kreises Mannheim treu auf ihrem Posten steht und ihre Pflicht im Sinne des Führers erfüllen wird.

Das Kreisrechtsamt tagte

Das Kreisrechtsamt hatte ebenfalls die Amtswähler und eine Anzahl Mitglieder des NS-Rechtswahrerbundes zu einer Tagung eingeladen. Nach einleitenden Worten des Kreisrechtsamtsleiters Pg. Dr. Wolf sprach der Gaurechtsamtsleiter und Gauführer des NS-Rechtswahrerbundes Pg. Rupp über die Stellung des Rechtswahrers im Dritten Reich und über einige aktuelle Berufs- und Standesfragen.

Hinsichtlich der besonderen Aufgaben des deutschen Rechtswahrers wies der Redner darauf hin, daß der Rechtswahrer mehr als früher sich auch um politische Dinge kümmern und sich noch mehr als früher mit seinem Wissen und Können der Partei und ihren Niederungen aktiv zur Verfügung stellen müsse, wenn erreicht werden soll, daß auch der einfache Mann

Schaffende erscheint in Massen

Großkundgebung

Heute, Donnerstag, 30. März, 20.15 Uhr im Nibelungensaal

Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich

Redner: Reichshauptamtsleiter KLAUS SELZNER Feier und Aufmarsch der Werkscharen



Deutschen Arbeitsfront

Die Bedeutung des Rechtswahrerstandes im völkischen Leben richtig erkennen kann.

Als Berufs- und Standesfragen behandelte der Gaurechtsamtsleiter im besonderen das Problem der richterlichen Unabhängigkeit, die Judenfrage und Raubwuchfrage.

Zu der zeitweise umstrittenen Frage der richterlichen Unabhängigkeit erklärte der Redner, daß diese Frage im heutigen Deutschland bejahend beantwortet und die richterliche Unabhängigkeit gewährleistet sei, doch dürfe sie nur im Rahmen der nationalsozialistischen Weltanschauung gehandhabt und nicht etwa als Schutzschild für Angriffe gegen den nationalsozialistischen Staat und seine Belange mißbraucht werden.

Einschließlich der Vertretung von Juden ist der Redner der Auffassung, daß sie grundsätzlich den jüdischen Rechtskonsulenten überlassen werden müssen und die Zulassung arischer Rechtsanwölfe zur Vertretung von Juden nur eine Ausnahme bilden dürfte und nur dort gestattet werden könne, wo die Vertretung eines Juden durch einen Angehörigen aus staatspolitischen Gründen nicht erwünscht ist.

Zur Nachwuchsfrage übergehend erklärte Pa. Rupp, daß zwar im Augenblick ein fühlbarer Mangel an Rechtswahrern nicht vorhanden, doch in wenigen Jahren zu erwarten sei, da der Zugang zum Studium der Rechts- und Staatswissenschaften so bedeutend nachgelassen habe, daß der kommende erhöhte Bedarf für die Partei, die Wirtschaft, Finanzverwaltung, Wehrmacht und die allgemeine Staatsverwaltung nur schwer wird gedeckt werden können.

Während im Jahre 1939 die Zahl der Rechtsstudierenden 22000 betragen habe, seien im Jahre 1938 nur noch 5000 Studierende gezählt worden. Im übrigen könne aber ein erhöhter Bedarf an Rechtswahrern z. B. noch durch den Einsatz bewährter und erfahrener Rechtsanwölfe gedeckt werden, was für die Rechtsprechung nur von Vorteil sein könne.

Mit einem allgemein-politischen Ausblick schloß der Redner seine Ausführungen, die von den Zuhörern dankbar aufgenommen wurden.

Fragen der Organisation

Der im Rahmen des Kreistages angeführten Tagung der Ortsgruppen-Organisationsleiter ging am Nachmittag eine Betriebsbesichtigung bei der Firma Stöckhontal voraus, die bei den Teilnehmern gute Eindrücke hinterließ.

Die Arbeitsstunde selbst fand im Gemeinschaftshaus der Ortsgruppe Altmühlhof statt. Gaurorganisationsleiter Pa. Kramer umriß in seinem Referat die Aufgaben der Ortsgruppen-Organisationsleiter im allgemeinen und die des Zellenleiters und vor allem des Blockleiters im besonderen. Die richtige Auswahl in der Besetzung der Blockleiterstellen ist erste Voraussetzung für die ordnungsgemäße Lösung der dem Blockleiter zufallenden, sehr großen, aber auch dankbaren Aufgaben.

Der Blockleiter ist der Mann, dem es vorbehalten ist und bleibt, die nationalsozialistische Idee den ihm anvertrauten Volksgenossen zu übermitteln und zu vertiefen. Anschließend berichtete der Gaurorganisationsleiter über die neue Uniform des Politischen Leiters.

Kreisorganisationsleiter Pa. Golinski dankte Pa. Kramer und ermahnte in seinem Schlusswort die Organisationsleiter, in ihrer Arbeit nie zu erlahmen und in ihren Ortsgruppen allen Politischen Leitern Vorbild zu sein.

Ein Kameradschaftsabend, in dem der Gaurorganisationsleiter noch eine Zeitlang unter den Politischen Leitern weilte, bildete den Abschluß des Tages.

Deutschland wird von sich aus niemals den Frieden brechen. Wer uns anfaßt, greift in Dornen und Stacheln. Denn ebenso, wie wir den Frieden lieben, lieben wir die Freiheit! Hitler

Mundart - der Dolmetscher der Volksseele

Erst wenig Heimatfreunde haben den hohen Wert der Mundart erkannt und fördern sie bewußt und planmäßig. Es mag sein, daß die noch vorherrschende Ablehnung der Mundart dadurch entstanden ist, daß man sich ihrer damit vielfach bedient, wenn man Wit und Komik zur Wirkung zu bringen versucht, und es schlißlich bewährlicher Weise nicht an Schriftstellern, die glauben, in der Mundart das ausdrücken zu können, was sie in hochdeutscher Sprache zu sagen vermeinen. Es ist also vielfach der behandelte Stoff, der ein ablehnendes Urteil über die Mundart entstehen ließ. Wer aber erkannt hat, über welche bildhafte Kraft die Mundart verfügt, welches sichere und charakteristische sprachliche Ausdrucksmittel sie ist, durch das wir zu den Quellen unseres Volkstums geführt werden, der wird die Mundart in ihrer völkischen Bedeutung über die Hochsprache stellen. Wer die Wesensart der deutschen Menschen erforschen will, der möge sich der Mundart bedienen; er wird durch sie den Weg zur Seele des Volkes finden.

Es gibt wenig „Klassiker“ unter den Mundartdichtern, aber die vorhandenen genießen höchste Berücksichtigung. Genannt seien von ihnen nur Klaus Groth, Johann Peter Hebel und Theodor Storm. In den Mundartwerken dieser Dichter ist es vor allem der ernste Inhalt, der ein Beweiss dafür ist, wie die Mundart der Stimme des Herzens Ausdruck zu geben vermag. Den Lesern, die behaupten, die Mundart sei arm an ernstlichen Ausdrücken, kann entgegengehalten werden, daß es nicht im deutschen Empfindungs- und Gedankenleben gibt, was die Mundart nicht mit unvergleichlicher Trefflichkeit wiederzugeben vermag.

Wer allerdings von der Mundart eine literarisch-künstlerische Sprachhaltung erwartet, der wird sich enttäuscht sehen, denn die Mundart will bewußt nicht in jedem ihrer

Die erfolgreiche Arbeit der NSV

Die Tagung der NSV-Volkswohlfahrt begann mit der Besichtigungsfahrt der Ortsgruppenamtsleiter. Die Fahrt ging zuerst zum Eigenmannsbetrieb des Ernährungshilfsdienstes auf der Friesenheimer Insel. Hier sahen die Ortsgruppenamtsleiter, welche Mästerfolge mit den bisher achtslos weggeworfenen Küchenabfällen erzielt werden. Man fuhr dann weiter zu dem ideal gelegenen Kindererholungsheim des Hauses Baden in Sandorf. Nach eingehender Besichtigung dieses Heimes ging es nach Schwellingen, um dort noch einen vorbildlichen Kindergarten anzusehen. Nach gemeinsamem einmündigen Abendessen erfolgte die Rückfahrt nach Mannheim, wo um 9 Uhr die Arbeitstagung in der Industrie- und Handelskammer begann.

Nach Meldung an den Kreisamtsleiter sprach der Organisationsleiter Pa. Domeß über die wichtigsten Organisationsfragen. Er wies im besonderen darauf hin, daß die immer größer werdenden Aufgaben der NSV-Volkswohlfahrt nur gelöst werden können, wenn jeder Ortsgruppe sachlich und weltanschaulich geschulte Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund sei gerade auf die Auswahl der Mitarbeiter besondere Sorgfalt zu legen. Nach Bekanntgabe einiger neuer Richtlinien zog der Kreisamtsleiter, Pa. Penzinger, einige Vergleiche über die Ergebnisse der Sammlun-

gen des NSV von 1937/38 und 1938/39 und konnte mit Freude feststellen, daß die Sammelergebnisse im Kreis Mannheim wesentlich gesteigert sind.

Pa. Glöck, in Vertretung des Kreisamtsleiterstellvertreters Pa. Herbst machte allgemeine Ausführungen über die nationalsozialistische Wohlfahrtspflege. Diese Arbeit besteht nicht so sehr in Fürsorgender wie gerade in vorzuziehender Beziehung. Deshalb beginnt die NSV-Arbeit schon bei den Kleinsten unseres Volkes, was besonders in der gewaltigen Leistung unseres Hilfsdienstes „Mutter und Kind“ zum Ausdruck kommt. Propagandawalter Pa. Huber sprach über Werbung und Propaganda im allgemeinen. Auch im letzten Jahr konnte eine große Anzahl neuer NSV-Mitglieder gewonnen werden. Es darf aber hier nicht nachgelassen werden, bis der letzte Volksgenosse, der wirtschaftlich dazu in der Lage ist, für die NSV gewonnen ist.

Zum Schluß ergriß der Kreisamtsleiter Pa. Eder das Wort, um nochmals einen Gesamtüberblick über die einzelnen Arbeitsgebiete zu geben. Er dankte den NSV-Mitarbeitern für ihre bisher geleistete treue und aufopfernde Arbeit und gab der Erwartung Ausdruck, daß sich auch in Zukunft alle NSV-Walter in gleicher Treue für die schöne wenn auch manchmal schwierige Aufgabe der NSV einsetzen.

Aufgaben der Wirtschaftsberater

Die Kreiswirtschftsberatung veranstaltete im Gebäude der Industrie- und Handelskammer eine Arbeitstagung, an der neben den Mitarbeitern aus sämtlichen Ortsgruppen des Kreises Mannheim Kreisleiter Pa. Schneider und der Syndikus der Industrie- und Handelskammer, Pa. Dr. Ullm, teilnahmen. Kreiswirtschftsberater Pa. Goebels betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß es Aufgabe der Kreiswirtschftsberatung sei, die wirtschaftspolitischen Forderungen der Partei durchzusetzen und das Wirtschaftswesen nach nationalsozialistischem Gedankengut auszurichten. Nach einem ausführlichen Tätigkeitsbericht stellte er fest, daß die Entscheidung der Wirtschaft im Kreis Mannheim so gut wie abgeschlossen sei. An die Erörterung einiger grundsätzlicher Fragen, die insbesondere für unser Wirtschaftsgebiet von Bedeutung sind, schloß sich eine rege Aussprache an.

Die Gesamtinteressen der Handels- und Gewerbebetreibenden wahrzunehmen, insbesondere die Behörden in der Förderung des Handels und der Gewerbe durch tatsächliche Mitteilungen, Anträge und Erhaltung von Gewinnen zu unterstützen. Es gelte selbstverständlich auch auf diesem Gebiet der Grundgedanke „Gemeinnut geht vor Eigennut“. Anschließend fand eine Besichtigung der Industrie- und Handelskammer statt, bei der die Referenten der einzelnen Abteilungen den Mitarbeitern der Kreiswirtschftsberatung einen Einblick in ihr mannigfaltiges Tätigkeitsgebiet gaben.

Zum Schluß forderte Kreisleiter Pa. Schneider in einem flammenden Appell die Anwesenden auf, in treuer Gesinnung zum Führer weiterzuarbeiten. Es komme heute auf die weltanschauliche Haltung jedes einzelnen an; denn im Glauben an den Führer könnten alle etwa auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden.

Mit der Besichtigung der Firma Heinrich Lang fand die wirkungsvolle Arbeitstagung einen würdigen Abschluß.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Spanische Fahnen wehen. Die endgültige Niederlegung des Volkswissens und die Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien rief auch unter den in Mannheim wohnenden Spaniern allergrößte Begeisterung hervor. An verschiedenen Stellen der Stadt sieht man die von den Spaniern geliebten rot-gelb-rotten Fahnen.

Donnerstag, wird im Nationaltheater „Trau, schau, wem?“, Lustspiel von Albert Nehm, gegeben. Morgen, Freitag, erscheint die Operette „Wiener Blut“ von Johann Strauß in neuer Inszenierung im Spielplan des Nationaltheaters. Es sind beschäftigt Karlene Müller-Dampe (Gräfin), Gustav Heiken (Kranz), Hildegard Köhler (Bepi), Hans Scherer (Minister), Lutz-Walter Müller (Graf), Fritz Bartling (Kagler), Max Valtruschat (Jofel), Peter Schäfer (Graf Blawetz). Die musikalische Leitung hat Karl Klauß, die Spielleitung Hans Becker, Bühnenbilder Ernst Bester.

Der Kurpfälzische Singkreis singt. Am kommenden Sonntagabend findet in der Konfor-

„Wiener Blut“ in Neuinszenierung. Heute,

Mundartwettbewerb, der vom 4. bis 11. Juni dieses Jahres stattfinden wird. Mancher der teilnehmenden Dichter wird in der Hauptstadt des Bergischen Landes wieder anregende Tage erleben, wird als Treuhänder seiner heimatlichen Sprache teilnehmen und dieses kostbare Vätererbe in dichterischer Gestaltung vermitteln. Das Wort, gewachsen aus dem Boden der deutschen Landschaft, wird viele aufhorchen lassen und neue Wege zeigen, die den großen Reichtum der deutschen Volkssprache offenbaren. Hermann Pistor

Vier Kaisergruppen für den Speyerer Dom

Reichsinnenminister Dr. Frick hatte vor zwei Jahren den Kreuznacher Bildhauer Professor Gauer damit beauftragt, die fällige Kaiserreihe in Stein zu hauen und sie in Speyer in oder in der Nähe des Kaiserdoms aufzustellen. Nachdem die Überlebensarbeiten standstill geworden sind, ist jetzt nur noch die Nachfrage zu klären. Reichsminister Dr. Frick wird sich im Laufe des Frühjahrs nach Speyer begeben, um die entsprechenden Entscheidungen zu treffen. Geplant ist, die Kaisergruppen entweder in der Vorhalle des Kaiserdoms unterzubringen oder sie in einem Teil des Domgartens, der demnach gegen den Rhein zu erweitert werden wird, aufzustellen.

Volkswettbewerb „Die Grenzen laien“

Aus Anlaß des Jahrestages der Heimkehr der Deutschen in der Ostmark in das Reich wurde von den Gaupressleitern Wien und Südtirol ein großer Volkswettbewerb ausgeschrieben. Alle Volksgenossen werden aufgefordert, besondere Ergebnisse aus den Tagen vom 11. bis 13. März und vom 29. September bis 3. Oktober 1938 niederzuschreiben und so für die Zukunft festzubehalten. Es sollen dabei sowohl Ereignisse, die sich in der Ostmark oder im Sudetenland begeben haben, wie

denkirch Mannheim ein Kirchenkonzert des Kurpfälzischen Singkreises statt. Der Chor, der durch die Aufführung großer Chorwerke und Oratorien bekanntgeworden ist, wird diesmal wieder ein größeres Werk der älteren Literatur bringen, und zwar den 126. Psalm mit Orchester von Jakob Beckmann (1643-1680). Neben großen Orgelwerken und einigen Choralstücken gelangen weiter zwei Solo-Kantaten zur Aufführung: die Kantate „O Gottes Stadt“ von Dietrich Buxtehude für Sopran mit Streicherbegleitung und Orgel, sowie die berühmte Kantate 56 von J. S. Bach „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“, für Bass mit Chor und Orchester. Orgel und Leitung hat Bruno Venjen.

Schiff ohne Masten. Das neue Motor-Frachtschiff „Domberg“ lief dieser Tage in Königsberg ein, um den ständigen Frachtverkehr zwischen Duisburg-Mannheim-Königsberg durchzuführen. Die „Domberg“ ist eines der modernsten Motor-Schnellfrachtschiffe, das vor allen Dingen sich dadurch von den anderen unterscheidet, daß es an Stelle der Masten vier große schwenkbare elektrische Verladekräne an Deck hat, die eine Tragfähigkeit von 100 Rentner garantieren und mit Hilfe derer es möglich ist, binnen kurzer Zeit die 1400 Tonnen Fracht zu löschen.

Etwas für Fotofreunde. Der Fotografischen Gesellschaft Mannheim ist es gelungen, für einen Vortragabend im Wartburg-Hospiz am Donnerstagabend Dr. O. Schlaich zu gewinnen, der an Hand von Lichtbildern über „Reisebilder aus Dalmatien, Albanien und Bosnien“ spricht.

75. Geburtstag. Herr Krieger, Mannheim, Meerwiesenstraße 811 feiert am Donnerstag, 30. März, bei bester Gesundheit und in geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Dem Jubililar unsere herzlichsten Glückwünsche und einen sorgenfreien Lebensabend.

70 Jahre alt. Bei guter Rüstigkeit feiert heute, 30. März, der Rentner Michael Leute, Mann-

Farben-Hermann

Arti-Beizen - Mattierungen - Polituren Nitrocellulose-Präparate G 7. 17 u. 17 a Fernsprecher 24673

heim-Käfertal, Habichtstraße 53, seinen 70. Geburtstag. Der betagte Altersjubililar ist Gründer und Ehrenmitglied der Kameradschaft Deutscher Reiter in Mannheim. Wir gratulieren herzlich.

Ein tödlicher Verkehrsunfall

auf der Sedanheimer Straße

Am Mittwochnachmittag um 14 Uhr ereignete sich auf der Sedanheimer Straße vor dem Schlachthof ein schwerer Verkehrsunfall, der den Tod eines jugendlichen Radfahrers zur Folge hatte. Ueber den Vorgang des Unglücks erfahren wir folgendes: Der knapp 15 Jahre alte Gewerbeschüler Horst Knos, wohnhaft R 3, 12, fuhr auf seinem Fahrrad nach der Auffahrt beim Schlachthof beim raschen Einbiegen in die Sedanheimer Straße auf das hintere linke Rad einer von Neustheim in Richtung Stadt fahrenden Zugmaschine und geriet im Fallen zwischen die Zugmaschine und den beladenen Anhänger.

Der Anhänger fuhr über ihn hinweg. Die Verletzungen des bedauernswerten Opfers waren derart, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Den Fahrer der Zugmaschine trifft nach den polizeilichen Erhebungen keine Schuld an dem Unglück.

auch markante Ergebnisse dieser geschichtlichen Tage des Gründungsjahres des Großdeutschen Reiches im Altertum festgehalten werden.

Für die besten Einsendungen in diesem Wettbewerb, der unter dem Stichwort „Die Grenzen laien“ läuft, sind ein erster Preis in Höhe von 1000 RM, ein zweiter Preis in Höhe von 500 RM sowie zwei weitere Preise in Höhe von je 200 RM und zahlreiche Trostpreise vorgesehen.

Die genauen Bedingungen dieses Wettbewerbes, dessen Einsendungen den Dachumfang von zwei bis drei Schreibmaschinenseiten keinesfalls überschreiten sollen, können von jedem Gaupressamt der NSDAP, insbesondere vom Gaupressamt Wien (Wien I, Parlament) und vom Gaupressamt Südtirol (Merano, Merano) angefordert werden. Gauleiter Burdel und Gauleiter Denlein haben die Schirmherrschaft über diesen Volkswettbewerb übernommen, der das Erlebnis des einfachen Volksgenossen und der Volksgenossin in den Augenblicken großer geschichtlicher Entscheidungen für die Nachwelt festhalten soll.

Die Einsendefrist für diesen Wettbewerb wird bis zum 15. Mai dieses Jahres laufen.

Wallenstein-Schloß wird Gemäldegalerie. Am Wallenstein-Schloß in Biskupin wird eine Gemäldegalerie eingerichtet werden. Außerdem sollen auch die Sammlungen der Stadt, die viele wertvolle Erinnerungssachen aus dem Dreißigjährigen Krieg und den napoleonischen Kriegen umfassen, im Wallenstein-Schloß ihren Platz finden.

Deutsche Musik in Kthen. Der deutsche Gesandte in Kthen, Prinz Viktor zu Erbach-Schönberg, veranstaltete zu Ehren des Komponisten Emil Nikolaus von Reznicek und des Generalmusikdirektors Erich Primmann von der Berliner Volkspolyer einen Abendempfang, an dem auch König Georg von Griechenland teilnahm. Erich Primmann bot zusammen mit dem Cellisten von Beckerath eine Auswahl aus Werken deutscher Kammermusik.

Das 2

bei W... In der Stadt... den Aufst... der Aufst... der Aufst... außerdem... und 1907... Unterlagen... sowie n... b... d) de... geführt... Besichtig... fenen vo... und vo... Inhaber a... Nach § 1... Arbeitsver... stimmt, das... in amlic... den Arb... u. a. für di... verammli... triebsherr... folgschaf... lage bei d... buch ausj... doch das... den Betrieb... sein bestimm...

Wenn

... dann ist... Das... Linie den... schaft; jede... leit einer u... gegeben we... Wahgebi... Reichsrund... anwolt Dr... schen Justiz... gemacht h... Kärm, der... ist, und zu... denen je d... daß niemar... rung“ zu h... Ergrübt h... stehenden... ein Kaufp... empfang... Zweck des... Teilnahme... jeder Volk... sein teilhab... von einem... nicht die R... Empfang d...

Wenn

... dann ist... Das... Linie den... schaft; jede... leit einer u... gegeben we... Wahgebi... Reichsrund... anwolt Dr... schen Justiz... gemacht h... Kärm, der... ist, und zu... denen je d... daß niemar... rung“ zu h... Ergrübt h... stehenden... ein Kaufp... empfang... Zweck des... Teilnahme... jeder Volk... sein teilhab... von einem... nicht die R... Empfang d...

Wenn

... dann ist... Das... Linie den... schaft; jede... leit einer u... gegeben we... Wahgebi... Reichsrund... anwolt Dr... schen Justiz... gemacht h... Kärm, der... ist, und zu... denen je d... daß niemar... rung“ zu h... Ergrübt h... stehenden... ein Kaufp... empfang... Zweck des... Teilnahme... jeder Volk... sein teilhab... von einem... nicht die R... Empfang d...

Wenn

... dann ist... Das... Linie den... schaft; jede... leit einer u... gegeben we... Wahgebi... Reichsrund... anwolt Dr... schen Justiz... gemacht h... Kärm, der... ist, und zu... denen je d... daß niemar... rung“ zu h... Ergrübt h... stehenden... ein Kaufp... empfang... Zweck des... Teilnahme... jeder Volk... sein teilhab... von einem... nicht die R... Empfang d...

Aus u

So wie d... lachschmei... spielt, so ha... sche in der... Namen gem... um zwei... Schwereit... kannlich h... 1939 in d... und auch... Beilly u... letzten Jahr... der Spargel... Spargelbof... land am 2... dritte im F... Predlau. U... Himmelfahr... sudern Gele... je nach Gele... fallen Sparg... bekommt am... Angblumen... denen Sparg...

Aus u

So wie d... lachschmei... spielt, so ha... sche in der... Namen gem... um zwei... Schwereit... kannlich h... 1939 in d... und auch... Beilly u... letzten Jahr... der Spargel... Spargelbof... land am 2... dritte im F... Predlau. U... Himmelfahr... sudern Gele... je nach Gele... fallen Sparg... bekommt am... Angblumen... denen Sparg...

Aus u

So wie d... lachschmei... spielt, so ha... sche in der... Namen gem... um zwei... Schwereit... kannlich h... 1939 in d... und auch... Beilly u... letzten Jahr... der Spargel... Spargelbof... land am 2... dritte im F... Predlau. U... Himmelfahr... sudern Gele... je nach Gele... fallen Sparg... bekommt am... Angblumen... denen Sparg...

Aus u

So wie d... lachschmei... spielt, so ha... sche in der... Namen gem... um zwei... Schwereit... kannlich h... 1939 in d... und auch... Beilly u... letzten Jahr... der Spargel... Spargelbof... land am 2... dritte im F... Predlau. U... Himmelfahr... sudern Gele... je nach Gele... fallen Sparg... bekommt am... Angblumen... denen Sparg...

Aus u

So wie d... lachschmei... spielt, so ha... sche in der... Namen gem... um zwei... Schwereit... kannlich h... 1939 in d... und auch... Beilly u... letzten Jahr... der Spargel... Spargelbof... land am 2... dritte im F... Predlau. U... Himmelfahr... sudern Gele... je nach Gele... fallen Sparg... bekommt am... Angblumen... denen Sparg...

Aus u

So wie d... lachschmei... spielt, so ha... sche in der... Namen gem... um zwei... Schwereit... kannlich h... 1939 in d... und auch... Beilly u... letzten Jahr... der Spargel... Spargelbof... land am 2... dritte im F... Predlau. U... Himmelfahr... sudern Gele... je nach Gele... fallen Sparg... bekommt am... Angblumen... denen Sparg...

Aus u

So wie d... lachschmei... spielt, so ha... sche in der... Namen gem... um zwei... Schwereit... kannlich h... 1939 in d... und auch... Beilly u... letzten Jahr... der Spargel... Spargelbof... land am 2... dritte im F... Predlau. U... Himmelfahr... sudern Gele... je nach Gele... fallen Sparg... bekommt am... Angblumen... denen Sparg...

Aus u

So wie d... lachschmei... spielt, so ha... sche in der... Namen gem... um zwei... Schwereit... kannlich h... 1939 in d... und auch... Beilly u... letzten Jahr... der Spargel... Spargelbof... land am 2... dritte im F... Predlau. U... Himmelfahr... sudern Gele... je nach Gele... fallen Sparg... bekommt am... Angblumen... denen Sparg...

Das Arbeitsbuch nicht vergessen

bei Wehrverfammlung und Musterung
In der Presse, sowie an den Anschlagtafeln der Stadt sind die Wehrverfammlungen der in den Ausruhen näherbezeichneten Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1894-1905, sowie 1908-1917, außerdem die Musterungen der Jahrgänge 1906 und 1907 bekanntgegeben worden.

Nach § 11 der Durchführungsverordnung zum Arbeitsbuchgesetz ist jedoch ausdrücklich bestimmt, daß neben dem Arbeitsbuche auch anderen amtlichen Stellen auf Verlangen Einsicht in das Arbeitsbuch zu gewährt ist.

Wenn Gemeinschaftsempfang ist

... dann ist das nicht etwa „Lautsprecheralarm“!
Das Rundfunkrecht bezweckt in erster Linie den Schutz der deutschen Volksgemeinschaft; jedem Rechtsgenossen soll die Möglichkeit einer ungehinderten Teilnahme am Rundfunk gegeben werden.

Wahrscheinlich sind hier die „Nichtlinien der Reichsrundfunkkommission“, die — wie Staatsanwalt Dr. Weder in einem Aufsatz der „Deutschen Jurist“ betont — aber einen Unterschied gemacht haben zwischen dem übermäßigen Lärm, der die Nachbarschaft zu stören geeignet ist, und zwischen Gemeinschaftsempfängen, an denen jeder Mann teilnehmen soll, so daß niemand benachteiligt ist, sich über eine „Störung“ zu beklagen.

Gratuliert sich einerseits die Verpflichtung, ruderstehenden Rundfunklärm zu unterlassen, so ist ein „Lautsprecheralarm“ bei Gemeinschaftsempfängen anders zu bewerten. Denn der Zweck des Gemeinschaftsempfanges ist die Teilnahme der Nation an einem Staatsakt; jeder Volksgenosse soll an einem großen Ereignis teilhaben.

Aus unserem Kreisgebiet

So wie der Spargel in der Reihe der Frühjahrsgemüse von jeher eine besondere Rolle spielt, so haben sich auch die deutschen Spargelkulturen in der Reihe der deutschen Volksküche einen Namen gemacht. Sie wurden in diesem Jahre um zwei weitere Feste vermehrt.

Stromumstellung geschieht ratenweise

Rund 600 Haushaltungen bekommen am Samstag 225 Volt geliefert

Wie schon bekannt, wird in Mannheim nach und nach eine Umstellung der Stromspannung von 125 Volt auf 225 Volt vorgenommen, da die gesteigerte Abnahme von Strom und die Ausdehnung des Verbraucherkreises nicht mehr die Weiterverwendung der bisherigen Spannung zuläßt.

Als erste der umzustellenden Stadtteile ist das Wohngebiet von Käferthal bis Waldhof und Lugenberg vorgegeben, während die übrigen Stadtteile später umgeschaltet werden.

Bedeutungsvoller und einschneidender aber ist der Umstellungstermin für die Stromabnehmer, die genau wissen müssen, von welchem Zeitpunkt ab die Spannung von 125 auf 225 Volt erhöht wird.

statt wie bisher mit 125 Volt, mit 225 Volt beliefert werden.

Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Umstellung für sehr viele Volksgenossen eine Härte bedeutet, obgleich die Stadtverwaltung bzw. die Stadtwerke versucht haben, diese Härten etwas zu mildern.

Auf Grund zahlreicher beim Hakenkreuzbanner eingelaufenen Beschwerden, in denen immer wieder zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Stadtverwaltung doch unmöglich sämtliche Umstellungskosten den Stromabnehmern zumuten könne, haben wir uns mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt.

Eine große Zahl der von der Umstellung betroffenen Stromabnehmer ließ uns wissen, daß sie sich nicht mit der jetzt getroffenen Regelung einverstanden erklären und daß sie sich alles weitere vorbehalten, sofern vielleicht später einmal die Stadtwerke — wie anderwärts geschehen — durch ein Gerichts Urteil gezwungen werden, sich an den Umstellungskosten grundsätzlich zu beteiligen.

Ein schlecht gewähltes „Rauflokal“

Tumultszenen in der Schriesheimer Polizeiwachstube / Jetzt das Nachspiel

Drei Angeklagte mußten sich vor dem Mannheimer Schöffengericht SS I wegen Körperverletzung verantworten, für diese Taten hatte der Besuch des Rathaisemarktes schlimme Folgen.

Die Angeklagten hatten sich in Schriesheim in einer Wirtshausstube zusammengetroffen und ziemlich heftig um die Frage der Umstellung verhandelt. Dieser verhandlung ist ein Faustschlag ins Gesicht erhalten haben.

rückten die drei anderen Gesellen an. B. gefiel sich in der Rolle des Botschafters. Er verlangte die Freigabe des festgehaltenen F. Der Freund des F. raubte eine Zigarette, wurde auf das Raubverbot hingewiesen, stürzte sich aber nicht an dem Verweis.

Von den Zeugen bestätigte Sch., daß er von F. einen Schlag erhalten habe, da dieser anscheinend glaubte, den Richtigen vor sich zu haben, dem er für einen erhaltenen Schlag prompt „quittieren“ wollte.

nie in andere Angelegenheiten hineinmischen soll. Er behauptete, sie hätten zuerst geglaubt, das Ganze sei nur ein Scherz (1) und sie seien erst dann handgreiflich geworden, als sie von dem Hilfspolizisten ernstlich zum Verlassen der Wache aufgefordert wurden und A. die Zigarette aus dem Mund geschlagen bekam.

Das Schöffengericht hat in Abänderung des Tatbestandes des Widerstandes gegen die Staatsgewalt bei den Angeklagten F., B. und A. nur erschwerte Körperverletzung in Tateinheit mit Gefangenenbefreiung angenommen und die drei Beschuldigten zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Schadzieg der Vororte

über die Invasionsfront

In der Schachwirtschafft zu Seckenheim trafen sich diesmal die Mannheimer aktiven Schachspieler zum Massenkampf, der nach interessantem Verlauf mit einer Leberaufschüttung endete.

Die einzelnen Ergebnisse

- (erfassen) Mannheim-Stadt: 1. Dr. Lauterbach - 1 - Ehret (Seckenheim), 2. Dr. Meyer - 0 - R. Schuhmacher (Neckarau), 3. Fleischer - 0 - Mümmel (Seckenheim), 4. Göb - 1 - Schneider (Neckenheim), 5. Leonhardt - 1 - Blatte (Neckarau), 6. Mübi - 0 - Braun (Seckenheim), 7. Burger - 0 - Schipf (Neckenheim), 8. Porscheller - 1/2 - B. Schulmocher (Neckarau), 9. Wächle - 0 - Mantel (Seckenheim), 10. Dirschauer - 1/2 - R. Müller (Neckenheim), 11. Lützenbürger - 0 - Boll (Neckarau), 12. Kaiser - 0 - Walter (Seckenheim), 13. Dirschel - 0 - Meisenböcker (Neckenheim), 14. Wid - 1/2 - A. Schmitt (Neckarau), 15. Haringer - 0 - Dr. Müller (Seckenheim).

An den restlichen Brettern gewannen noch die Spieler Denzler (Neckenheim), Pfeiffer, Stehmann, Schmuckbecker, Staab und Jung (Mannheim-Stadt), Doh und Riegle (Seckenheim), Kirchmann (Neckarau).

Vom Auslandspostdienst. Der Postamtsinspektor, Nachnahme-, Postauftrags- und Gebührentzieldienst mit der Slowakei und der Karpaten-Ukraine ist vorübergehend eingestellt worden.

Frau höflich besucht ein großes Textilgeschäft Bei den Meisterinnen der Freundlichkeit.



Keine Phrasen, sondern wirklich gute Ratshläge wollen die Kundinnen hören, sagt die junge Dame, die täglich in einem großen Textilgeschäft hinter dem Ladentisch steht.



Wir sind oft der Bündenbock für manche Fehler der Kundenschaft, sagt der Chef des großen Textilgeschäfts.



Ja, wenn die Wäsche immer so schön weiß bleibt, sagt die Kundin, als die Verkäuferin ihr gerade ein Handtuch vorlegt.



Ich trage meine Hemden immer nur einen Tag, sagt der Abteilungsleiter zu Frau Schmidt.

Stuck im Sa-Turbie-Bergrennen

Es ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, daß unser Bergmeister Hans Stuck am 13. April wieder das Sa-Turbie-Bergrennen bei Nizza bestreitet...

Glasgow Scottish Meister

Die Fußball-Meisterschaft von Schottland wurde am Dienstag entschieden. Glasgow Rangers kamen in ihrem Punktspiel gegen Clyde zu einem 1:1-Unentschieden...

Henkel in Rom besieg

Einen sehr schlechten Start hatte Henner Henkel im Tennisturnier von Rom. Nach schlechtem 10:8, 6:2-Vorrunden Sieg über Scott Meier...

Selz Kaipar Berufsläufer?

Ueberraschende Kunde kommt aus Schweden. Australischen Meldungen zufolge, ist Fritz Kaipar, der vorjährige Weltmeister im Eislaufen...

Das Neueste in Kürze

Herr Warnsdorf, der erste Fußballmeister des Gauessubdenland, ist in die NS-Turngemeinde Warnsdorf eingegliedert worden.

Herbert Baier, Koch-Road, Ebi Rada und Lydia Reich hatten bei der Berliner Eissportveranstaltung am Dienstagabend starken Beifall zu verzeichnen.

Karlsruher Hühner wird dem am 2. April die Automobil-Rennzeit eröffnenden Großen Preis von Pau beizubringen.

Die Weltmeisterschaften im Rodeln, die im Olympiajahr 1940 von Finnland ausgerichtet werden, finden vom 1. bis 7. Juli in Oulunsalo statt.

Der Sport beim Kreistag

Reichhaltiges Programm am Samstag, den 1., und Sonntag, den 2. April

Der Sport nimmt im Rahmen des Kreistages 1939 der NSDAP einen ganz besonderen Platz ein. Samstag und Sonntag wird das Mannheimer Stadion Schauplatz einer ganzen Reihe von sehenswerten und hochinteressanten sportlichen Kämpfen sein.

Die beiden Tage, die für den Wettkampfsport vorgesehen sind, gewinnen durch die Paarungen der Gegner noch besonders an Wert. Am Samstagnachmittag treffen sich die ausgezeichneten Mannschaften von Waldhof und Reick...

Umräumt werden die Veranstaltungen an beiden Tagen von Vorführungen, Übungen und Spielen des DDM und der DS. Interessant ist übrigens, daß sich im Fußball die Jungbann-Mannschaften von Mannheim und Ludwigshafen in einem Freundschaftsspiel treffen...

lauf der Formationen, sowie Segelflugvorführungen des NSFK dürften besondere Beachtung verdienen.

Bei den Veranstaltungen des Sonntag wird der Betriebssport in Spielen und Staffeln zu Worte kommen. Außerdem zeigen die Politischen Leiter Gemeinschaftsarbeit in allgemeiner Körperschule.

Das Sportamt „Kraft durch Freude“ lädt am Abend des Sonntag alle Freunde des Eissportes zu den Veranstaltungen im Mannheimer Eisstadion ein, die durch RKF zu ermäßigten Preisen besucht werden können.

An die Vereine des NSRS

Anlässlich des Kreistages 1939 der NSDAP wird hiermit am 2. April für sämtliche Vereine des NSRS und alle im NSRS betriebenen Sportarten Spielverbot erlassen.

Sportappell der Betriebe 1939

Aufrufe Dr. Ley und von Tschammer und Osten an alle Schaffenden

Berlin, 29. März (H-B-Zeit)

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichssportführer von Tschammer und Osten haben einen gemeinsamen Aufruf an alle Betriebe Großdeutschlands erlassen...

„Zum zweiten Male rufen wir — diesmal auch die Frauen — zum Sportappell der Betriebe. Wie im vergangenen Jahre, so wird dieser Appell wieder eine gewaltige Demonstration des Lebens- und Gemeinschaftswillens aller Schaffenden werden.“

Der Schaffenden werden, ein neuer großer Beweis für die Einsatzbereitschaft und Einsatzfähigkeit der Betriebsportgemeinschaften, denn es gilt, für den Führer ein starkes, gesundes und frohes Volk zu schaffen.

Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder! Wettsiert, die gesündeste und körperlich leistungsfähigste Betriebsgemeinschaft Großdeutschlands zu sein!

Ausklang im Mannheimer Eisstadion

Mit Koch/Road, Düsseldorfier EG und ED Füssen

Mit einer weiteren Großveranstaltung wird am kommenden Sonntag, 2. April, das neue Mannheimer Eisstadion Friedrichspark, das als einzige süd- und westdeutsche Eisbahn noch geöffnet ist, wahrscheinlich seine Wurzeln für diesen Winter schließen.

Das Reichsfachamt infolge Urlaubsschwierigkeiten der Spieler die Spiele der Vorschulrunde verschieben mußte. Dennoch ist es den Veranstalter gelungen, ein jugträgliches Programm zusammenzustellen.

Das Eishockeispiel am Sonntagabend wird von den beiden Mannschaften der Düsseldorfier EG und des ED Füssen bestritten. Die Gegner gehören der deutschen Spitzenklasse an.

an, von denen die Düsseldorfier auch noch an den Endkämpfen zur Meisterschaft Hartberechtigt sind. Die Füssener Mannschaft ist den Besuchern des Mannheimer Eisstadions noch durch ihr ausgezeichnetes Spiel gegen den deutschen Altmeister Berliner Sch. El. bekannt.

Sprinter-Elite in Mannheim

Bei der Jubiläumsveranstaltung der Mannheimer Turngesellschaft im Mai Die in ihrem Jubiläumsjahr stehende Mannheimer Turngesellschaft führt am 21. Mai ein Rationales Leichtathletikfest im Mannheimer Stadion durch...



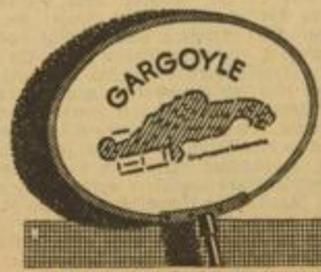
Gut rasiert - gut gelaunt! Bei besonders empfindlicher Haut: ROTBART-LUXUOSA, die Klinge zu 22 Pf.

NSG Köln die drei ersten Mannschaften der vorjährigen Deutschen Meisterschaft, nämlich die Meisterschaft des DSG Berlin sowie die Staffeln der Eintracht Frankfurt und des Postsporibereins Mannheim.

Dieses erste Zusammentreffen in dieser Saison zwischen den besten Staffeln des letzten Jahres wird mit ein Hauptanziehungspunkt der Jubiläumsveranstaltung der Mannheimer Turngesellschaft sein.

neue Ihre Holz... KINNESSA... Schweißzinger... GOLD

Zum bevorstehenden Frühjahrs-Oelwechsel empfehlen wir Ihnen Mobiloel. In Deutschlands modernster Raffinerie wird es nach dem umwälzenden neuen Doppel-Lösungsverfahren hergestellt.



Mobiloel

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT, HAMBURG

Tschechisches Kapital in Jugoslawien

Die letzten großen politischen Ereignisse im mitteleuropäischen Raume haben uns, wirtschaftlich gesehen, einem anderen Staate außerordentlich nahegebracht, nämlich Jugoslawien.

Es ist allgemein bekannt, daß Deutschland mit Südbalkan von jeder umfangreichen Handel getrieben hat, daß sich dieser Handel auf Grund natürlicher Abhängigkeitsverhältnisse, wie sie zwischen einem Industrie- und einem Agrarland gegeben sind, gerade in den letzten Jahren ständig erhöht und 1938, die Ostmark eingeführt, etwa 40 v. H. des gesamten jugoslawischen Außenhandels ausgemacht hat.

Dagegen sind die deutschen Kapitalinvestitionen in Jugoslawien nach dem Weltkrieg gering gewesen und gewannen erst nach dem Anschluß der Ostmark eine gewisse Bedeutung. Noch härter als das ehemalige österreichische Kapital ist jedoch das tschechische in der jugoslawischen Wirtschaft tätig, und zwar in solchem Maße, daß einige wichtige Industriezweige von ihm beherrscht werden.

An erster Stelle rangiert da die Textilindustrie. Diese hat durch das Interesse ausländischer, vorwiegend tschechischer Kapitalisten, von allen Industriezweigen in Jugoslawien die größte Entwicklung genommen.

Während in den ersten Jahren nach der Gründung des jugoslawischen Staates 1918 der Posten Textilien nicht weniger als die Hälfte der Gesamteinfuhr ausmachte, ist Jugoslawien heute in der Lage, rund 80 v. H. seines Bedarfs im Lande selbst zu decken. Das ausländische Kapital in der Textilindustrie wird auf über 60 v. H. geschätzt, wovon ungefähr der gleiche Prozentsatz auf den tschechischen Anteil entfällt.

Die wichtigsten Firmen befinden sich in Zagreb, Sarajewo, Marburg und Dugorjevo. Die schnelle Entwicklung der jugoslawischen Textilindustrie hatte den einen Nachteil, daß der binnenländische Rohstoffmarkt nicht Schritt halten konnte.

Die schnelle Entwicklung der jugoslawischen Textilindustrie hatte den einen Nachteil, daß der binnenländische Rohstoffmarkt nicht Schritt halten konnte. Die Firmen waren aus umfangreicher Rohstoffeinkäufe aus dem Ausland angewiesen und gerieten in dem Moment in Schwierigkeiten, als nach der Heimkehr der sudetendeutschen Gebiete in das Reich die Rohstofflieferungen merklich nachließen.

Da bei dem Devisenmangel Jugoslawiens als Folge des starken Handelsverkehrs mit Clearingstaaten eine Umorientierung, etwa auf den englischen Markt, kaum möglich ist, werden nach der wirtschaftlichen Gleichschaltung der tschechischen Gebiete Verhandlungen mit Deutschland über diesen Punkt zu erwarten sein.

Es gilt dabei vorher die Frage zu klären, inwiefern Deutschland noch als Rohstofflieferant in Frage kommt, und im Zusammenhang damit, inwiefern das Reich seine jugoslawischen Kapitalinteressen in dieser Branche ausrecherchieren will.

Es wäre zum Beispiel zu überlegen, ob eine Kapitalumlagerung zugunsten von Bergwerksinvestitionen den gesamtdeutschen Interessen nicht besser dienen würde.

Ähnliches gilt für die starke tschechische Beteiligung an der jugoslawischen Nahrungsmitteleindustrie, die auf einige hundert Millionen Dinar geschätzt wird. Allein an der privaten jugoslawischen Zuckerindustrie ist das tschechische Kapital fast zur Hälfte beteiligt.

Dazu kommen starke Beteiligungen an zwei bedeutenden Bierbrauereien in Zagreb und Strojica sowie an zwei Zigarfabriken.

Die dritte große Kapitalgruppe umfaßt die Banken. Als die wichtigsten von ihnen seien genannt die Jugoslawische Bank AG mit dem Sitz in Zagreb und Filialen in Belgrad, Laibach und einigen anderen kroatischen Plätzen; die Belgrader Filiale der Anglo-Tschecho-Slowakischen und Prager Credit-Bank in Prag und die Laibacher Kreditbank mit einer Anzahl von Filialen in Slowenien und Kroatien.

Von der Jugoslawischen Bank AG, deren Aktienkapital 50 Millionen Dinar beträgt, wird behauptet, daß sie nahezu hundertprozentig im Besitz der tschechischen Zinnotenbank Banka sei. In welchem Maße das noch für die Laibacher Kreditbank, deren Aktienkapital 30 Millionen Dinar beträgt, zutrifft, ist ungewiß. Es melden sich auch Stimmen, die wissen wollen, daß die früheren finanziellen Bindungen mit der Zinnotenbank inzwischen gelöst worden seien.

Die Belgrader Filiale der Anglo-Tschecho-Slowakischen Bank hat einen beträchtlichen Geschäftsumfang und agiert als Treuhänderin für eine Reihe Gewinnbringender, jugoslawisch-tschechischer Industrieunternehmungen. Dem auf Grund der letzten politischen Ereignisse erfolgten Ansturm auf ihre Kassen seitens der Spareinleger hat sie standhalten können.

Wie ist es mit den Steuergutscheinen I und II?

Die „Einsler“ werden sich steigender Beliebtheit erfreuen / Die „Zweier“ als Anlagemittel

* Wenn man das Wesen des neuen Finanzplans und der ab 1. April gültigen neuen Finanzpolitik auf eine kurze Formel bringen will, so lautet sie: Die Ausgaben des Reiches werden in Zukunft nicht mehr durch Steuern, sondern durch die Ausgabe von Anleihen gedeckt werden. Die Ausgaben des Reiches werden in Zukunft nicht mehr durch Steuern, sondern durch die Ausgabe von Anleihen gedeckt werden.

Bisher wurde im wesentlichen so verfahren, daß die nicht durch Steuern zu deckenden Ausgaben durch Aufnahme von Anleihen gedeckt wurden. Diese Methode hatte zwei immer deutlicher in Erscheinung tretende Nachteile. Einmal werden die Schulden des Reiches immer größer und auf der anderen Seite wird der für andere Zwecke verfügbare Teil der Steuereinnahmen geringer.

Denke an die Summen, die täglich in Kassen und Geldschränken für einen Tag eingeschlossen werden. Ein Teil von ihnen wird jetzt als Kapital fruchtbarer Verwendung zugänglich gemacht. Die Steuergutscheine II führen damit die Politik weiter, die schon 1933 mit dem Arbeitswechsel begonnen, dann mit dem Arbeitswechsel fortgesetzt wurde und die auf eine immer mehr verfeinerte Erfassung des „müßigen Geldes“ hinausläuft.

Einser brauchen keine Kurswege

Die „Einser“ werden sich auch insoweit als ein für Staat und Volk gleichermaßen vorteilhaftes Papier erweisen als die Kurdscheine. Ein Problem ist. Es wird für dieses Papier keinen Markt im Sinne des Anleihen- oder Rentenmarktes geben. Es wird nicht in diesem Sinne gehandelt werden.

Bis zu einem gewissen Grade sind die Steuergutscheine gleichzeitig Zahlungsmittel. Die Einser sind es aber weniger als die Zweier. Die Einser haben wahrscheinlich eine noch geringere Umlaufgeschwindigkeit als Wechsel, die ja auch Zahlungsmittel sind.

Deutsch-italienische Exportschiffahrt

* In den Bemühungen Italiens, seinen Export mit allen Mitteln und Möglichkeiten zu fördern, hat die deutsche Exportschiffahrt in den letzten Jahren eine besondere Aufgabe erhalten. Schon seit längerem liefern über hundert italienische Firmen durch Hamburg Exporteure vertreten und führen über Hamburg ihre Landprodukte, Textilierzeugnisse und Früchte, Woll- und Wollwaren, verschiedene Waren aus. Diese enge Verbindung des Hamburger Exportschiffahrt mit italienischen Exporteuren kennzeichnet die wesentliche und wichtige Stellung der Hamburg-Exportschiffahrt.

Rhein-Mainische Abendbörse

In der Rhein-Mainischen Abendbörse hat sich die Getreidebörse in engen Grenzen. Die Haltung war jedoch meist überaus freundlich und die Kurie waren vielfach leicht an. Interesse erhielt sich für Weizen, das im März 117 bis 117,5 (116,5), ferner bestanden sich im Moment Heidelberg auf 151 bis 151,5 (150,5).

Getreide

Rotterdam, 29. März. Weizen (in Dfl. per 100 Kilogramm) Mai 3,55 Brief, Juli 3,72; Brief, September 3,82; November 3,85. — Weizen (in Dfl. per 100 Kilogramm) Mai 88, — Juli 85,5, September 86,5, November 86,5.

Steuerzahler als Sparer

Diese vor allem auch für alle Reichsreformisten als entscheidend gedachte Konstruktion — es wird ausdrücklich im Gesetz gesagt, daß bei den Ausgaben der öffentlichen Verwaltung Einsparungen vorgenommen werden sollen — führt sich in ihrem Erfolg auf bestimmte steuerliche Erleichterungen, die den Empfängern und Erwerbem der Steuergutscheine bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen gewährt werden.

Ich zeige. Wir greifen aus den in diesen Tagen täglich einlaufenden Geschäftsberichten einen beliebigen Bericht als Beispiel heraus. Eine Münchener Aktiengesellschaft der Textilindustrie mit 2,9 Millionen RM Aktienkapital weist für Gebäude, Maschinen, maschinelle Anlagen, Werkzeuge, Betriebsanfertigungen und Wasserkraftanlagen rund 1 Mill. RM aus.

„Einser“ und „Zweier“ im Umlauf

Man kann natürlich jedes solche Beispiel nur ungefähr angeben, wie hoch die Ersparnis sein wird. Die Möglichkeiten werden von Betrieb zu Betrieb ganz verschieden liegen. Wer keine oder wenige abnutzbare Wirtschaftsgüter hat, wird die Vorteile nur wenig oder gar nicht in Anspruch nehmen können.

Ihnen kann der gewerbliche Unternehmer nicht das gleiche Interesse haben. Mit ihnen ist kein steuerlicher Vorteil verbunden, sie werden nach 37 Monaten mit einem Zuschlag von 12, also zu 112, in Zahlung genommen.

Millionen Dinar. Damit dürfte also auch die Frage einer repräsentativen deutschen Versicherungsgesellschaft in Jugoslawien bald gelöst und einem oft bemängelten Uebelstand abgeholfen sein.

Außerhalb dieser Kapitalgruppen gibt es noch einzelne Unternehmungen unter tschechischem Einfluß, die unseres allgemeinen Interesses wert sind. Da ist zuerst die Osjecker Eisengießerei, die dem Konzern der Jugoslawischen Bank nahesteht. Ihr Aktienkapital beträgt etwa 5 Millionen Dinar, die Kapazität der Gießerei jährlich 300 T. Sie ist durch die serienweise Erzeugung landwirtschaftlicher Maschinen, dann aber auch von Brückenbaumaterial von Bedeutung.

Weiter ist zu erwähnen die „Jorka“ erste jugoslawische AG für chemische Industrie in Belgrad. Sie gehört zum Konzern des Vereins für chemische und metallurgische Produktion, Kupfer, und zählt mit einem Aktienkapital von 15 Millionen Dinar bereits zu den größeren jugoslawischen Industrieunternehmungen.

Erzeugt werden Superphosphat, Schwefelsäure, Kupfervitriol und eine große Anzahl anderer Chemikalien für die Landwirtschaft. Die Jahreskapazität beträgt für Superphosphat 1000 Waggons, für Kupfervitriol 2500 Waggons. Fabriken befinden sich in Zabac und Subotica.

Zum Schluß sei noch der jugoslawische Vata genannt, der in Borovo an der Donau umfangreiche Fabrikanlagen besitzt und dort nicht nur Schuhe, sondern auch Pneus und ähnliche Artikel erzeugt. Das Unternehmen beschäftigt 3500 Arbeiter und verfügt über ein Aktienkapital von 40 Millionen Dinar.

Die jugoslawisch-tschechischen Kapitalverbindungen dürften unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu Jugoslawien nicht unwesentlich beeinflussen und Herabsetzungen hervorgerufen, von denen wir hoffen, daß sie beiden Völkern zum Nutzen gereichen werden.

Advertisement for 'Hakenkreuzbanner' newspaper, including contact information for 'Hakenkreuz', 'Hakenkreuz-Verlag', and 'Hakenkreuz-Druck' in various locations like Heidelberg and Mannheim.

DEUTSCHE BANK

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am 17. April 1939, mittags 12 Uhr, in unserem Bankgebäude, Eingang Kanonierstr. 22-23, stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung eingeladen. Aktionäre, die ihr Stimmrecht nach Maßgabe des § 18 der Satzung ausüben wollen, müssen ihre Aktien

spätestens am 12. April 1939 bei unserer Effektenkassa in Berlin, Mauerstr. 26-27, bei einer unserer Zweigniederlassungen, bei der Österreichischen Creditanstalt - Wiener Bankverein, Wien, bei der Handel-Maatschappij H. Albert de Bary & Co. N. V., Amsterdam C., bei einer Wertpapiersammelbank oder einem deutschen Notar

während der üblichen Geschäftsstunden hinterlegen und bis nach der Hauptversammlung belassen.

Im Falle der Hinterlegung bei einer Wertpapiersammelbank oder bei einem deutschen Notar ist deren Bescheinigung über die Hinterlegung spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für 1938 mit dem Bericht des Aufsichtsrats.
2. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung und über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
3. Aufsichtsratswahlen.
4. Wahl des Abschlussprüfers.

Berlin, den 21. März 1939.

DEUTSCHE BANK

Mosler Kimmich

Wiederholung Einladungs an alle Hausfrauen u. Ehemänner

Großveranstaltung

die sparen wollen, ohne sich deshalb einschränken zu müssen, zu unserer

verbunden mit hochinteressantem und lehrreichem Vortrag über besseres Kochen, gesündere Speisenzubereitung, Erhaltung der Nährwerte der Speisen.

Tänzers-Patent-Heißlufttherd

D. R. P. spart der Hausfrau Zeit und Geld! D. R. G. M.

Bedeutende Senkung der Haushaltskosten! Kochen, braten, backen ohne Aufsicht! Tag und Nacht heißes Wasser! Stets heiße Bügeleisen! Stundenlanges Warmhalten fertiger Speisen! Kochen, braten, backen, dünsten, grillen zu gleicher Zeit in einem Kochraum! Wäsche kochen über Nacht!

Wir zeigen Ihnen:
 Braten von Koteletts in 4 Minuten!
 Dünsten von Reis, Fisch und Kartoffeln in 25 Minuten!
 Backen von Kuchen in 30 Minuten!

Tänzer bietet Ihnen:
 Er kochen ohne Aufsicht bis zu 38 Gläsern auf einmal! Stets saubere Töpfe und heißes Wasser! Erhaltung der Nährwerte der gekochten Speisen! Im Winter stets warme Kacheln!

Jeder Herd erspart sich von selbst durch geringen Brennstoffverbrauch!

Klein der Anschaffungspreis! Bequeme Zahlung! Groß die Leistung des Herdes!

Eintritt frei!

Die Veranstaltung findet statt: **Freitag, 31. März, abds. 8³⁰ Uhr**

im Hotel Wartburg-Hospiz, Mannheim, F 4, 7-9

Kostproben!
Teelöffel
mitbringen!

Verlosung

der beim Vortrag gebackenen Speisen und zwar kostenlos und unverbindlich!

Veranstalter W. Gliesch, Hannover



13.-14. April 1939

Milchvieh- und Bullen-Auktion

Königsberg (Pr.) - Rothenstein

330 hochtragende Kühe und Färsen

Donnerstag, den 12. April, ab 10 Uhr

453 gekörte Bullen

Freitag, den 14. April, ab 9.30 Uhr

Verkauf gegen Barzahlung oder beställige Schecks.

Ostpr. Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg (Pr.)
 Besorl. auf Wunsch Ankauf und versendet Kataloge.

Unsere Rassenstunden

find für die Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. wie folgt festgesetzt:

Montag bis Freitag vormittags von 8.00 bis 12.30 Uhr
 nachmittags von 14.00 bis 16.00 Uhr

Samstag vormittags von 8.00 bis 12.30 Uhr

Bezirksparkasse Weinheim • Zweigstelle Sadenburg
 Volksbank Sadenburg e. G. m. b. H.

Klein-Anzeigen in das Blatt, das die meisten Leser hat!

99 wertvolle Preise

sind für die richtigen Lösungen des Osterpreisausschreibens ausgelegt. Einige Geldpreise und viele brauchbare Artikel werden noch vor Ostern ihre Besitzer erfreuen.

- Barpreise RM. 25.—
 RM. 20.—
 RM. 10.—
- 1 Fotoapparat
 - 1 Zimmerthermometer
 - 1 Jugendspielball
 - 1 Taschenupe
 - 1 Base
 - 1 Handtasche
 - 2 Paar Kinderschuhe
 - 1 Rasterapparat
 - 1 Rauchverzehrer
 - 1 Füllfederhalter im Werte von RM. 6.— bis RM. 7.—
 - 1 Haushaltsgegenstand
 - 1 Fußmatte
 - 1 Modealbum
 - 1 Geschenkpackung Zigarren oder Zigaretten nach Wahl
 - 1 Malkasten
 - 1 Binder
 - 1 Mütze
 - 3 Araratwatten
 - 1 Flasche Weinbrand
 - 4 Paar Damenstrümpfe
 - 2 Dosen Wachs
 - 1 Schachtel Pralinen
 - 1 Seidenschal
 - 1 Mundharmonika
 - 1 Schachtel Pralinen
 - 1 Bonboniere
 - 1 Fotoalbum
 - 5 Bücher

- 1 Flasche Cognac
- 1 Ei mit Inhalt
- 1 Osterstube mit Füllung
- 1 Blumengebinde
- 1 Schmuckgegenstand
- 1 Bierfarbstoff
- 1 Mundharmonika
- 1 Füllhalter
- 1 Schallplatte
- 1 Autoaschenbecher
- 1 aktuelles Spiel
- 1 Paket Tee
- 1 Damenschal
- 1 Schreibzeug
- 1 Füllfederhalter
- 1 Foto-Box
- 1 Stoff für ein Kleid
- 1 Flasche Sekt
- 1 Küchenhocker
- 1 Anhänger
- 1 Kaffeegebek
- 1 Gutschein über ein Schönheits- oder ein Gesundheitsmittel
- 1 Gutschein über ein Elektrogerät
- 1 Gutschein über eine Füllhaltergarnitur
- 1 Gutschein über ein Schlafzimmerbild
- 10 Warenpreise über RM. 1.50
- 2 Gutscheine über RM. 10.—
- 15 Gutscheine über RM. 5.—
- 3 Gutscheine über RM. 3.—
- 1 Gutschein über RM. 2.—
- 1 Gutschein über RM. 1.—

Wir freuen uns schon heute, diese vielen Gegenstände verteilen zu können. Darum noch heute ans Werk! Und eine Bitte haben wir: Den Lösungsschein bitte deutlich ausfüllen. HB-Anzeigenabteilung

Zurück

Dr. Künzig

Renzstraße 3



Fremd im neuen Heim?

Nein! Wenn Sie uns rechtzeitig Ihren Umzug und Ihre neue Wohnung bekanntgeben, wird Ihre alte, liebe Freundin stets um Sie sein. Benachrichtigen Sie sie bitte durch untenstehenden Garantieschein.

Garantieschein

für Zustellung des „HB“ ohne Unterbrechung.

Ich ziehe am

von

nach

(Bitte deutlich schreiben!)

und bitte um ununterbrochene Zustellung des „Hakenkreuzbanner“

Vor- u. Zuname:

Rechtzeitig dem Verlag einsenden oder unserer Trägerin mitgeben!

